

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 11. Mai 1982

Nr. 91 (4 219)

Preis 3 Kopeten

XI. ALLTAG PLANJAHRFÜNF DER REPUBLIK

Motto des Wettbewerbs:
60 Wochen Aktivistenarbeit
zum 60. Gründungstag der UdSSR

Wenn Wort und Tat übereinstimmen

Nach den Ergebnissen des sozialistischen Unionswettbewerbs für das IV. Quartal 1981 wurde das Kollektiv der Grube „Kirovskaja“ mit der Roten Wanderfahne des Ministeriums für Kohlenindustrie der UdSSR und des ZK der Gewerkschaften der Mitarbeiter der Kohlenindustrie ausgezeichnet.

Davon, daß das Kollektiv der Grube stabil arbeitet, zeugen folgende Tatsachen: Im Laufe des ersten Jahres des 11. Planjahr-fünftes wurde es dreimal Sieger im sozialistischen Unionswettbewerb, es erfüllte den Jahresplan am 24. November und überbot den Plan hinaus. Allein im ersten Quartal des laufenden Jahres beträgt die Planüberbietung 36 600 Tonnen Kohle.

Im Kirov-Bezirk der Stadt war es die „Kirovskaja“, die die Initiative startete, den 60. Jahrestag der UdSSR mit 60 Wochen Aktivistenarbeit zu würdigen. Das Kollektiv des Komsomolzen- und Jugendabschnitts Nr. 4, geleitet von Fatkulla Assekajew, trat im Kohlenbecken mit der Initiative auf, den Plan für anderthalb Jahre des elften Planjahr-fünftes zum Eröffnungstag des XIX. Komsomol-kongresses zu erfüllen. Das Jugendkollektiv hält sein Wort: Seit Anfang des Planjahr-fünftes hat es bereits mehr als 21 000 Tonnen Kohle überplanmäßig gefördert.

Zu den Kollektiven, denen die Grube ihre Erfolge zu verdanken hat, gehört auch der Abbaubereich Nr. 1, geleitet von Pjotr Wassiljow.

Den gewichtigsten Beitrag zu den Arbeitserfolgen der ganzen Grube leistet jedoch mehrere Jahre das Kollektiv der kommunis-tischen Arbeit des Abbaubereichs Nr. 5, das bis vor kurz-

zum von Iwan Tirk geleitet wurde und an dessen Spitze heute Viktor Kondraschow steht. Die Bergleute dieses Abschnitts sind wiederholt Sieger im sozialistischen Wettbewerb unter den Kollektiven der Grube gewesen, waren führend unter den Abbaubereichen, die um die Förderung von 400 000 und mehr Tonnen Kohle pro Jahr und Streb kämpfen. Zwei Jahre nacheinander gewinnt der Abschnitt Nr. 5 500 000 Tonnen Kohle aus einem Streb. Im vorigen Jahr kamen noch 62 000 Tonnen über die Verpflichtungen hinaus hinzu.

Allen voran sind in den fünf Abbaubereichen des Abschnitts die erfahrenen Bergarbeiter — der Held der Sozialistischen Arbeit Kadyr Abrasulow, Rudolf Kistner, Valentin Prichodko, Nikolai Borissow und Wladimir Sasykin.

Die Erfolge des Kollektivs bauen hauptsächlich auf der hohen Qualifikation der Kumpel, der exakten Arbeitsorganisation, der hohen technologischen und Arbeitsdisziplin auf. Bereits im Laufe von zwei Jahren sind im Kollektiv keine Verstöße gegen die Arbeitsdisziplin und die öffentliche Ordnung vorgekommen.

Beide Kollektive — die Abschnitte Nr. 1 und Nr. 5 — arbeiten an benachbarten Flözen, ihre Arbeitsbedingungen sind ähnlich, sie bedienen sich ähnlicher Mechanismen. Deshalb ist es kein Wunder, daß sie miteinander im sozialistischen Wettbe-

Im Pawlodarer Experimentalwerk „Oktjabr“ kennt jedermann Paul Föhlinger. Bereits fünfzehn Jahre ist er Werkzeugschlosser und Mitglied des Kollektivs der kommunistischen Arbeit der Werkzeugmacherei. Wiederholt wurde ihm der Titel „Berufsbester“ verliehen. Sein Tagessoll erfüllt der gewissenhafte Arbeiter ständig zu 120 bis 135 Prozent.

Im Bild: Der führende Werkzeugschlosser Paul Föhlinger

Foto: Viktor Krieger



werb stehen und sich gegenseitig mit ihren Arbeitserfahrungen bereichern.

Die Gewähr der erfolgreichen Arbeit der Grube liegt in der rechtzeitigen Vorbereitung der Abbaufont. Alle drei Vortriebsabschnitte der Grube erfüllen und überbieten ständig ihre Planaufgaben. Von den acht Vortriebsbrigaden ist im ersten Quartal des laufenden Jahres nur eine mit ihrem Soll nicht fertig geworden, und das wegen unvor-gesehenen schwierigen geologischen Bedingungen.

Als die beste Vortriebsbrigade kann man ohne weiteres die um Alexander Luschanin nennen, die ihr vorjähriges Soll am 6. Dezember bewältigte und 221 überplanmäßige Meter unterirdische Strecken aufführte. Die Vortriebsbrigade, geleitet von Alfred König, hat 1981 beachtenswerte Resultate aufzuweisen: Ihre überplanmäßige Leistung beträgt „nur“ 104 Meter. Mit Planvorlauf arbeiten diese Brigaden auch im laufenden Jahr.

Die Rote Wanderfahne wurde dem Kollektiv der Grube im Februar auf einer allgemeinen Versammlung der Werktätigen der Grube überreicht. Nikolai Slepencow, Maschinist der Bergbaubetriebe vom Abschnitt Nr. 5, sagte im Namen seiner Kollegen unter anderem:

„Wir werden uns bemühen, so zu arbeiten, damit diese Wanderfahne das Wandern vergibt und in unserem Kollektiv bleibt.“

Artur HORMANN,
Korrespondent
der „Freundschaft“

Schule.“ sagte Valeri. „Meine Lehrmeister waren erfahrene Leute, die mir halfen, den Beruf besser zu meistern. Von ihnen habe ich gelernt, schöpferisch zu arbeiten. Es sind schon viele meine Neuereranschläge eingeführt worden, die zur Steigerung der Arbeitsproduktivität wesentlich beitragen. Wie auch mein Schlichter Alexej Schljachto, verpflichtet ich mich, den Jahresplan zum 7. November zu erfüllen.“

Im laufenden Jahr wird die Abteilung Nr. 4 eine weitere Entwicklung bekommen. Der Plan ist bedeutend vergrößert worden. Um ihn zu erfüllen, muß die Arbeitsproduktivität des Kollektivs um 4,8 Prozent gesteigert werden. Die Leistungen der Bestarbeiter sagen aus: dieses Ziel wird errungen.

Woldemar SPRENGER

Mit Zeitvorlauf

Im Zuge des sozialistischen Wettbewerbs unter dem Motto „60 Wochen Aktivistenarbeit zum 60. Gründungstag der UdSSR“ überflügeln viele Arbeiter des Zelinograd Pumpenwerkes ihre Zeitpläne. Heute arbeiten hier bereits 213 Personen für Mai, Juni und sogar für Juli.

Mehrfacher Sieger im Betriebswettbewerb ist das Kollektiv der Montageabteilung Nr. 4 mit Juri Dmitriew an der Spitze. „Zu unseren Schrittmachern gehören die Dreher Woldemar Wetzel, Alexej Schljachto, Valeri Beljow, Anatoli Leksin und die ganze Brigade um Valeri Sennik, die nach einem einheitlichen Auftrag arbeitet. Woldemar Wetzel arbeitet mit einem Zeitvorsprung von zwei Monaten. Er ist ein guter Meister in seinem Fach. Unter den ersten in unserer Abteilung schloß er sich der Initiative des Drehers Alexej Schljachto

an, die Jahresaufgabe zu Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR per 7. November zu bewältigen.“

Valeri Sennik trafen wir an der Bohrmaschine, obwohl er Montageschlosser ist. „Das ist kein Wunder“, sagte er. „Jedes Mitglied unserer Brigade meisterte zwei bis drei arbeitsintensive Berufe. Den Ton geben Anatoli Laub und Nikolai Rakitin an.“

Interessant war das Gespräch mit dem Dreher Valeri Beljow, der bereits auf das Konto vom Juli arbeitet. In diese Abteilung kam ich vor 17 Jahren nach der

Die Heldentat des Volkes wird in Jahrhunderten fortleben!

Blumen an der Ruhmesgedenkstätte im Park der 28 Panfilow-Gardisten niedergelegt

37 Jahre sind seit den letzten Salven des Großen Vaterländischen Krieges vergangen, in dem das Sowjetvolk unter der Leitung der Leninschen Partei einen Sieg von gewaltiger historischer Tragweite errungen hatte. Einen gewichtigen Beitrag dazu hatten die Töchter und Söhne Kasachstans geleistet. Mehr als 100 000 Abgesandte unserer Republik sind mit Orden und Medaillen für Verdienste an der Front ausgezeichnet worden, über 100 von ihnen sind Träger aller drei Ruhmesorden, etwa 500 haben den hohen Titel „Held der Sowjetunion“ verliehen bekommen. Zusammen mit den Soldaten hatten die Werktätigen im Hinterland für den heißersehnten Tag des Sieges über den Faschismus gekämpft.

Gleich allen Sowjetmenschen ehren die Werktätigen unserer Republik heilig das Andenken an die Helden des Großen Vaterländischen Krieges, an die Beschützer und Verteidiger unserer Heimat und zollen ihnen den Tribut der Hochachtung.

Am 9. Mai waren zahlreiche Einwohner und Gäste der Hauptstadt Kasachstans in den Park der 28 Panfilow-Gardisten gekom-

men. Unter den Versammelten gab es viele Kriegsveteranen. Die Orden an der Brust symbolisierten ihre Heldentaten. Im Park waren auch Arbeitsveteranen, Produktionsneuerer und Bestarbeiter — aktive Teilnehmer des sozialistischen Wettbewerbs um die erfolgreiche Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitag der KPdSU und des XV. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans, um die würdige Ehrung des 60. Jahrestages der Gründung der UdSSR und des 250. Jahrestages des freiwilligen Beitritts Kasachstans zu Rußland, Vertreter der Öffentlichkeit anwesend.

Es beginnt die feierliche Kranzniederlegung an der Ewigen Flamme der Ruhmesgedenkstätte. Blumen vom Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans, vom Präsidium des Obersten Sowjets und vom Ministerrat der Kasachischen SSR legten nieder: das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genosse D. A. Kunajew, die Büromitglieder des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genossen B. A. Aschilmow, J. F. Baschmakow, W. A. Grebenjuk, S. N. Imaschew, K. K.

Kasybajew, S. K. Kamalidenow, O. S. Miroshchichin, N. A. Nasarbajew, J. N. Trofimow, D. T. Jasow, der Kandidat des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans S. S. Dshijenbajew. Zugewogen sind auch die Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR E. Ch. Gukassow, Sch. Sh. Shanybekow, T. G. Muchamed-Rachimow, das Mitglied des Militärrats — Leiter der Politverwaltung des Mittelasiatischen Militärbereichs Generalleutnant W. F. Arapow.

Blumen wurden auch vom Alma-Ataer Gebietskomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans und vom Stadtkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans und vom Stadtvollzugskomitee, von den Bezirkspartei- und Bezirksvollzugskomitees, vom Mittelasiatischen Rotbanner-Militärbezirk und vom Östlichen Rotbanner-Grenzbezirk, von der Verwaltung der Inneren Truppen, von Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges, von Kollektiven der Betriebe und Organisationen niedergelegt. Feierlich klingen Trauerweisen. Durch eine Schweigeminute ehren die Versammelten das Andenken an die Soldaten, die ihr Le-

ben für die Freiheit und Unabhängigkeit der Sowjetunion, im Namen eines dauerhaften Friedens auf Erden geopfert haben. Es erlösten die Staatsymmen der Sowjetunion und der Kasachischen SSR. Im Paradeanzug zogen die Angehörigen der Alma-Ataer Garnison an der Ruhmesgedenkstätte vorbei.

Am selben Tag fanden Umzüge der Werktätigen der Hauptstadt Kasachstans zu den Massengräbern der Soldaten des Großen Vaterländischen Krieges auf dem städtischen Friedhof statt. Unter Trauerklängen begaben sich die Teilnehmer des Zeremoniells zu den Grabstätten, wo Ehrenwachen des Militärs, des Komsomol und der Pioniere angetreten waren. Sie legten Blumen nieder und ehrten das Andenken an die Soldaten, die in den Kämpfen gegen die faschistischen Eroberer gefallen sind. Starkbesuchte Versammlungen und Volksmärsche zu Ehren des 37. Jahrestags der Zerschlagung des Hitlerfaschismus fanden in allen Städten, Siedlungen und Dörfern der Republik statt. An den Obelisken des Kampferuhms wurden Blumen niedergelegt.

(KasTAG)

In hohem Tempo

Der Kolchos „Peredowik“ ist im Lenin-Rayon einer der größten Feldbaubetriebe. Allein Getreidekulturen werden hier auf mehr als 14 000 Hektar angebaut. Die Ernteerträge sind stets stabil und die Planvorgaben des Getreideverkaufs an den Staat werden in der Regel überboten. So haben die Kolchosbauern im ersten Jahr des elften Planjahr-fünftes 14,3 Dezitonnen Korn je Hektar geerntet, was ihnen die Möglichkeit bot, die Möglichkeit bot, fast eine Million Pfd hochwertiges Getreide in die Staatsspeicher zu schütten — bedeutend mehr als vorgesehen war.

Nun haben sich die Werktätigen des Agrarbetriebs das Ziel gesteckt, im laufenden Jahr den Hektarertrag um weitere 0,7 Dezitonnen zu heben und die Planvorgaben des Getreideverkaufs um ein gutes Stück zu überbieten.

Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, haben die Ackerbauern rechtzeitig gute Vorbedingungen geschaffen. Dazu gehören die Herbstbrache in vollem Umfang, die Schneeanhäufung und Düngerverfahren, die Samengutauflösung, die Überholung

der Technik und die Abdeckung der Winterfeuchtigkeit.

Die diesjährige Frühjahrsbestellung haben die Kolchosbauern organisiert, in hohem Tempo begonnen. Beide Komplexbrigaden, geleitet von Nikolai Taran und Pjotr Dmitruk, arbeiten unter vollem Kräfteinsatz. Sie lasten die Technik voll aus, was ihnen die Möglichkeit bot, die Feuchtigkeit in kurzer Frist und in bester Qualität abzudecken und mit der Aussaat der Getreidekulturen zu beginnen. Führend im Wettbewerb ist der Mechanisator Woldemar Meier. Er steuert einen „Kirowez“ und leistet jede Schicht ein fast doppeltes Soll. Ihm folgen mit hohen Leistungen Nikolai Kullisch und Nikolai Kolodjashny geißt. Allen drei zu Ehren wurde die Rote Fahne des Arbeitsruhmes geißt.

Das Aussaattempo nimmt mit jedem Tag zu. Die Mechanisatoren befinden sich von früh bis spät im Einsatz und geben sich redlich Mühe, die Aussaat der Getreidekulturen in 9 bis 10 Tagen abzuschließen.

Hieronimus KELLERMANN,
Gebiet Aktjubinsk

Wie geplant

Leopold Eberle, der Vorsitzende des Lenin-Kolchos im Rayon Sowjetski, ist zufrieden: Alle Feldarbeiten wickeln sich wie geplant ab. Das ist nicht zuletzt das Verdienst der Spezialisten und Brigadiere, die zusammen mit allen Ackerbauern die notwendigen Vorbereitungen auf die Aussaat getroffen haben.

Anton Linde, Brigadier und Staatspreisträger der Kasachischen SSR 1982, sagte:

„Die hohe Auszeichnung verpflichtet die ganze Brigade, besser zu arbeiten, und im Jubiläumsjahr noch höhere Ernteerträge zu erzielen. Wir begannen vor Jahren mit 10 Dezitonnen Korn je Hektar und ernten jetzt 18 bis 22 Dezitonnen, geben uns aber damit nicht zufrieden. Wir haben die Herbstfurchen auf der ganzen Aussaatfläche gezogen und im Frühjahr die Feuch-

tigkeit in einer Woche abgedeckt. Nun gilt es, das Samengut in den vorgesehenen Fristen zu belten.“

Einer der Besten in der Brigade Anton Linde ist der Mechanisator Sergej Steiner. Er erzielt bei jeder Ernte einen Druschertrag von 10 000 bis 12 000, in einzelnen Jahren bis 16 000 Dezitonnen Getreide. Steiner ist Sieger im sozialistischen Gebietswettbewerb unter den jungen Mechanisatoren. Heute, bei den Feldarbeiten, ist er wieder unter den Schrittmachern.

Auf den Feldern verstimmt nicht der Motorenlärm. Der Brigadier Anton Linde fährt von einem Aggregat zum anderen, muntert die Menschen zu noch besserer Arbeit auf, und sie tun alles, um die Aussaat in bester Qualität und in optimaler Frist durchzuführen.

Vitali LEMKE
Gebiet Nordkasachstan

KURZ INFORMATIV

DSHAMBUL. Die Werktätigen des Dshambuler Kombinars für Straßenbaumaterialien — Inhaber der Roten Wanderfahne des Gebiets für 1981 — haben den Quartalplan der Realisierung der Erzeugnisse um 15,9 Prozent überboten. Das Kombinat hat Baustoffe in einem Werte von 170 000 Rubel über den Plan hinaus realisiert. Die Arbeitsproduktivität ist hier um 18,4 Prozent höher als die geplante. Der Produktionsumfang hat sich im Vergleich zum ersten Quartal des Vorjahrs um 19,9 Prozent vergrößert.

PAWLODAR. Im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR führen in der Erdölraffinerie die Kollektive der Abteilung für Erstverarbeitung von Erdöl, geleitet von G. Schumakow, der Rohstoffabteilung, geleitet von W. Kotwizki und der Olabschleideabteilung unter Leitung von D. Beshkow.

Seit Jahresbeginn haben sie nicht wenig eingesparten Strom und Wärme auf ihrem Konto. Im ersten Quartal ist die Arbeitsproduktivität in der ersten Abteilung um 15 Prozent angestiegen.

PETROPAWLOWSK. Die Industriebetriebe des Gebiets trugen im sozialistischen Wettbewerb um ein würdiges Begehen des 60. Jahrestags der Gründung der UdSSR einen nennenswerten Sieg davon, indem sie vorfristig am 29. April, den Viermonatsplan im Ausstoß und in der Realisierung der Marktproduktion meisterten.

Besonders erfolgreich waren die Kollektive des Kirov-Werks, des Kulbyschew-Werks, des Betriebs für Stellmechanismen und der Lederfabrik.

An den X. Kongreß der Gesellschaft «Snanije» der Kasachischen SSK

Teure Genossen! Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans begrüßt herzlich die Delegierten des X. Kongresses der Gesellschaft „Snanije“ der Kasachischen SSR, die in ihren Reihen die vieldaunende Armee der Wissenschaftler, Schrittmacher und Neuerer der Produktion, der Literatur und der Kunstler vereint — denjenigen, die das Wort der Partei in die Massen tragen, aktiv politische und wissenschaftliche Kenntnisse verbreiten.

Der Kongreß verläuft in einer denkwürdigen Zeit, wo die Werktätigen Kasachstans zusammen mit dem ganzen Sowjetvolk, eng zusammengeschlossen um die teure Kommunistische Partei, um ihr Leninsches Zentralkomitee mit dem hervorragenden Politiker und Staatsfunktionär der Gegenwart Genossen L. I. Breshnew an der Spitze, die Beschlüsse des historischen XXVI. Parteitags der KPdSU und des XV. Parteitag der KP Kasachstans beharrlich und hingebungsvoll realisieren und sich anschicken, den 60. Jahrestag der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken sowie den 250. Jahrestag des freiwilligen Anschlusses Kasachstans an Rußland würdig zu ehren.

Die Gesellschaft „Snanije“ leistet eine umfangreiche Arbeit zur Propagierung der marxistisch-lenin-

nistischen Lehre, der Innen- und der Außenpolitik der Partei, zur Herausbildung einer kommunistischen Weltanschauung, zur ideologisch-politischen, moralischen und Arbeiterziehung der Werktätigen, zur Förderung ihrer gesellschaftlichen und Produktionsaktivität.

Die edle schöpferische Arbeit der Lektoren würdig einschätzend, ist das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans der Ansicht, daß die Gesellschaft „Snanije“ der Kasachischen SSR berufen ist, das Niveau der Propagierung der marxistisch-leninistischen Theorie, der Dokumente des XXVI. Parteitags, anderer Partei- und Regierungsbeschlüsse, der Leitsätze und Schlüsse, enthalten in den Reden und Werken des Genossen L. I. Breshnew, weiter zu erhöhen, die Errungenschaften und Vorzüge des Sozialismus, die Grundsätze und Normen der sowjetischen Lebensweise, die trefflichen Früchte der Leninschen Nationalitätenpolitik der KPdSU, der unverbrüchlichen Freundschaft der Völker unserer großen Heimat markant und überzeugend aufzuzeigen und den Werktätigen rückhaltlose Ergebnisse den Idealen des Kommunismus anzuerziehen.

Die Organisationen der Gesellschaft „Snanije“ müssen die Effektivität und Qualität der Lektionspropaganda, ihren wissenschaft-

lichen und offensiven Charakter noch beharrlicher steigern, die Verbindung mit dem Leben festigen, beliebige Erscheinungen von Formalismus entschieden ausmerzen. Es ist wichtig, ein regelmäßiges Halten von Vorträgen in allen Arbeitskollektiven und am Wohnort, ein differenziertes Herangehen an verschiedene Kategorien von Hörern zu gewährleisten und deren Ansprüche und Bedürfnisse besser zu befriedigen. Es gilt, die Arbeit mit den Lektoren zu verbessern, den Stil und die Methoden, die Kompetenz der Leitung dieses wichtigen Abschnitts der ideologischen Arbeit zu vervollkommen.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans wünscht den Delegierten des Kongresses ersprießliche Arbeit und bringt seine feste Überzeugung zum Ausdruck, daß die Mitglieder der Gesellschaft „Snanije“ der Kasachischen SSR auch ferner aktive Helfer der Partei bei der Errichtung des neuen Menschen sein, einen würdigen Beitrag zur Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU und des XV. Parteitags der KP Kasachstans leisten und der erhabenen Sache des kommunistischen Aufbaus zielsicher, mit hoher parteilicher Leidenschaftlichkeit und Überzeugtheit dienen werden.

Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans

Pulsschlag unserer Heimat

Estnische SSR

So wichtige Kleinigkeiten

Auch Kleinigkeiten können einem Meister viel helfen. Davon überzeugten sich kürzlich die Näherinnen aus der Fabrik „Sangar“. Die spezialisierten Dienste des Betriebs hatten die Arbeitsplätze anders eingerichtet und Vorrichtungen montiert, die anfangs ungewöhnlich erschienen waren. Doch bereits eine Stunde später wurde klar, um wieviel bequemer mit diesen „Kleinigkeiten“ die Arbeit vor sich geht.

Jetzt haben die Näherinnen alles bei der Hand — Fadenhalter, Platten, über die der Stoff beim Vorwärtsrücken nicht mehr heruntergleitet, bewegliche Stände für Halbzüge und Fertigerzeugnisse sowie viele andere Klein- vorrichtungen, die auf Empfehlung der Wissenschaftler der Universität Tartu montiert wurden. Sie sparen Zeit, die Arbeit ist für die Näherinnen viel bequemer geworden.

Wie die Näherinnen gegen Schichtende bemerkten, wird die Müdigkeit auch durch die neuen Produktionsmöbel verringert, die auf Rat der Mediziner gefertigt wurden, ihre Konstruktion berücksichtigt alle möglichen Bewegungen der Näherinnen und hilft, die Belastung gleichmäßig zu verteilen.

Das Konfektionsfließband der Fabrik hat sich umgewandelt: Die Arbeitsplätze können um-

gruppiert und entsprechend der nötigen Ordnung zur Ausführung der Arbeitsgänge zurechtgerückt werden. In den Abteilungen wurden Schalldämpfer und Klimaanlagen montiert, überall sieht man Blumen und andere Zimmerpflanzen.

Diese Konfektionsfabrik — die beste in der Leichtindustrie Estlands — ist jetzt das Vorbild einer raschen Einführung technischer Neuerungen in die Produktion, die die Arbeit der Näherinnen erleichtern. Die Karten der Arbeitsplatzgestaltung, aufgestellt von den Konfektionsarbeitern in Zusammenarbeit mit den Wissenschaftlern, finden auch in anderen produktionsverwandten Betrieben der Republik Verbreitung.

Ukrainische SSR

Stafette der Freundschaft

Dieser Tage ist in Konotop mit Planvorlauf ein Stafetten-Schwerlastzug aus Brjansk eingetroffen, der etwa 1 500 Tonnen mehr Güter als normmäßig zuge stellt hat.

Das Führen solcher Züge ist eine neue Form der Zusammenarbeit der kooperierenden Kollektive des Moskauer, des Belorussischen und des Südweltlichen Eisenbahnbereichs. Sie ist im Laufe des Produktionsaufgebots zu Ehren des 60. Jahrestags der Gründung eines rationell entworfenen Zeitplans geschiedt, den G. Denissow, bester Lokführer des Bahnbetriebswerks

Brjansk 2, vorgeschlagen hatte. Weitgehende Verbreitung finden die Arbeitsverfahren der ukrainischen Dispatcher an den Knotenstationen, die es ermöglichen, die Geschwindigkeit der Züge zu vergrößern und die Lademittel nach dem Beispiel der belorussischen Eisenbahnen zu kooperieren. In diesem Jahr wollen die Wettbewerbspartner zusätzlich 170 000 Tonnen Güter befördern, 5 Millionen Kilowattstunden Elektroenergie und 1 300 Tonnen Eisenblech sparen.

Susbische SSR

Aussaat in vollem Gange

Zum zweitenmal seit Jahresbeginn wurden die Ernteaaggregate auf den mit Raps bestellten Feldern in den Landwirtschaftsbetrieben Südsusbekistans eingesetzt.

Eine gute Ernte ist im Sowchos „50 Jahre UdSSR“, Gebiet Surchandaria, herangereift. Die erste Mahd führte man dort im Januar durch und erzielte etwa 350 Dezitonnen Grünmasse von jedem der 150 Hektar dieser Zwischenansaat. Danach wurden die Plantagen begossen und nachgedüngt. Der zweite Ernterfolg war noch höher als im Winter — etwa 500 Dezitonnen Grünmasse je Hektar.

Von diesen Feldern wird man auch noch die dritte Ernte einbringen. Gleich danach fängt man mit der Vorbereitung des Bodens zur Aussaat von Körnermais an.



Tadshikistan: In einheitlicher Familie

Wir — die Altersgenossen einer wunderbaren Epoche — leben in einer denkwürdigen Zeit... In dieser für uns gewohnten Wortverbindung, auf die wir beim Lesen der Presseausgaben, beim Rundfunkhören und Fernsehen stoßen, ist die große Wahrheit unserer Tage enthalten. Leben wir doch tatsächlich in einer denkwürdigen Zeit. Ich möchte noch hinzufügen: Auch in einem wunderbaren, vortrefflichen Land.

Wir kamen zu unserer ruhmreichen Gegenwart auf dem schweren Weg der Revolution, unter dem Banner Lenins, in der einheitlichen Familie der verbündeten Völker des Landes. Meine Generation entsinnt sich noch der heroischen Etappen dieses Mar-

sches, ich sah, wie sich die ersten Bagger des „Wachschstrol“ in den vor Durst verschmachtenden Boden hineinfraßen. Bei Hitze und Kälte arbeiteten wir, Teilnehmer dieses Bauvorhabens, hingebungsvoll und träumten von blühenden Gärten und Baumwollplantagen. Heute gehört das Wachsch-Tal zum wichtigsten Gebiet des Landes im Anbau feinfaseriger Baumwolle.

Unsere Gegenwart überrascht einen durch den nie gesehenen Aufschwung des kommunistischen Aufbaus. Von Jahr zu Jahr wächst das Wirtschaftspotential der Republik, immer gewichtiger wird ihr Beitrag zur Umstellung der Arbeit. Dynamisch entwickeln sich heute im einheitlichen Volkswirtschafts-

komplex des Landes alle Wirtschaftszweige des Gebirgslandes.

Der Leser hat heute die Möglichkeit, das sonnige Tadshikistan persönlich zu „besuchen“. Mögen ihm als hohe Poesie die Zahlen unseres Schöpferstums sowie die Tatsachen erklingen, die davon zeugen, daß alle unsere Pläne ins Leben umgesetzt werden. So war und so wird es immer sein. Denn allen unseren Erfolgen liegt die unverbrüchliche Freundschaft der sowjetischen Brüdervölker, die weise Leitung der Leninischen Kommunistischen Partei zugrunde.

Mirsaid MIRSCHAKAR,
Volksdichter Tadshikistans, Staatspreisträger der UdSSR

Jahre — so fern und so nah

1928. Die Republik hat einen großen Erfolg errungen: Es sind 52 200 Tonnen Baumwolle geerntet worden.

1981. Auf den Baumwollfeldern Tadshikistans wurden 929 000 Tonnen „weißes Gold“ geerntet.

1929. In Garm ist eine Grundschule eröffnet worden, die 25 Kinder aufgenommen hat.

1982. In den Schulen Tadshikistans lernt mehr als 1 Million Schüler.

1930. Zum Bau des Wachsch-Kanals sind Abgesandte aus vielen Schwesterrepubliken eingetroffen.

1982. Am Bau der Baikal-Amur-Magistrale, des Atommasch, des KamAS und an der Erschließung der Nichtschwarzdezone Rublands beteiligten sich Tausende Abgesandte Tadshikistans.

1932. In der Republik ist die erste Ausbaustufe des Wachsch-Bewässerungssystems in Nutzung genommen worden.

1982. Die Länge der Irrigationskanäle übertraf 40 000 Kilometer.

Der Schöpferstolz

M. CHLOW, Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Tadshikischen SSR

Tadshikistan! Dieses Wort sprechen wir mit einem besonderen Gefühl aus. Auf einer 60 Jahre alten Landkarte steht man noch kein Tadshikistan. Bei seiner Entstehung mußten unsere Väter erst erwägen, wo sie die Hauptstadt gründen sollten. Nach einiger Überlegung wählten sie dazu Duschanbe, einen Kischlak mit vierzig Bauernhöfen.

Vor uns liegen vergilbte Bilder. In einem Lehmziegelhaus war das Volkskommissariat für Arbeit, in einem anderen, ähnlichen — das Volkskommissariat für Ackerbau untergebracht. Eine gewöhnliche Petroleumlampe war ein Luxusgegenstand.

Wo liegt das Geheimnis dieses stürmischen Aufstiegs des tadshikischen Volkes? Wie läßt sich das erklären? Die Antwort ist eindeutig: Nur die weise Leninische Nationalitätenpolitik, die Hilfeleistungen der anderen Brudervölker und vor allem des großen russischen Volkes haben das ehemalige Randgebiet in eine große Industrie-Agrar-Region Mittelasiens verwandelt.

Heute sprechen wir mit Stolz und aufrichtiger Dankbarkeit darüber, daß am Beginn des Entwicklungsweges unserer Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur die Abgesandten aus Moskau, Leningrad, Kiew, Taschkent und anderen Großstädten gestanden haben.

nun mehr einem Blumenparterre gleich, so ist das nur möglich geworden dank der russischen Sprache, die uns alle erhöht hat.

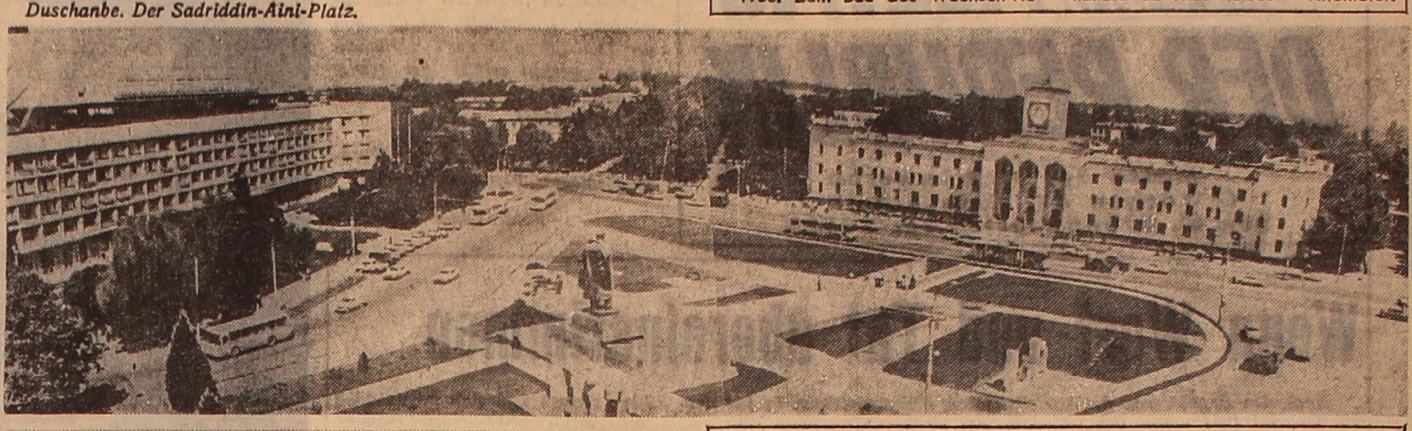
Diese Worte bestimmen unser Verhalten zum großen russischen Volk und zu den Vertretern anderer Nationalitäten der Sowjetunion, die auf tadshikischem Boden tätig waren und sind.

Gegenwärtig entsteht in der Republik der Südtadshikische Territoriale Wirtschaftskomplex, einer der größten Mittelasiens, der das Nurek-Wasserkraftwerk, das Elektrochemische Werk in Jawan, das Aluminiumwerk in der jungen Stadt Tursun-Sade, große Bergbau- sowie Bergbau- und Aufbereitungswerke umfaßt.

Wir werden kaum fehlgehen, wenn wir behaupten, daß der Südtadshikische Komplex — Land, Wasser und Menschen, genauer — Wasser, Land und Menschen — bilden. Die Demographen werden gewiß erwidern: Richtiger wäre wohl doch die Reihenfolge — Menschen, Wasser und Land. Und das hat seine Raison.

dem Vormarsch zu einer weiteren Höhe der Energetik. Hier wurde mit dem Bau des Rogun-Wasserkraftwerks, des größten in Mittelasiens, 70 Kilometer vom Nurek-Kraftwerk entfernt, begonnen. Sein Staudamm wird 335 Meter hoch sein — dreimal höher als der Assuan-Damm am Nil; die Kapazität der Turbinen erreicht 3,6 Millionen Kilowatt. Weiter stromabwärts entsteht am Wachsch das Wasserkraftwerk Baipasa. Die Bauarbeiter übernehmen die Verpflichtung, auch dieses Objekt ein Jahr vor dem Plantermin fertigzustellen.

500 Werke des Landes liefern schon jetzt oder werden in nächster Zukunft Bulldozer, Bagger, Schwerlast- und Metallkonstruktionen an die Objekte am Wachsch liefern. Und ebenso wie das Nurek-Wasserkraftwerk werden auch die Wasserkraftwerke in den Ausläufern des Pamirs von Abgesandten aller Unionsrepubliken des Landes errichtet werden. Das ist eine Gegenleistung: Die Jugend Tadshikistans beteiligt sich erfolgreich am Bau der Baikal-Amur-Magistrale, im Atommasch, wirkt bei der Erschließung der Nichtschwarzdezone, bei der Errichtung des Hüttengiganten in Siary Oskol mit. Das entspricht nicht voll und ganz den in der neuen Verfassung der UdSSR fixierten Prinzipien des Internationalismus und der Brüderlichkeit der Völker.



Duschanbe. Der Sadridin-Aini-Platz. Das Wasserkraftwerk Baipasa, ein Schwerpunktbau des elften Planjahres, wird das fünfte in der Wachsch-Kaskade sein. Die führenden Bauleute, die das Wasserkraftwerk am Nurek errichtet haben, leisten auch am Baipasa Aktivistearbeit, darunter der Brigadier, Held der Sozialistischen Arbeit Muchabbat Scharifow (rechts) und der Oberbauleiter Oleg Mussejko.

Gestirn des Südens

Millionen Jahre bestehen schon die Berge Tadshikistans, wenn sie auch als jung gelten. Man fliegt darüber und kann die unzähligen, durch den ewigen Schnee leuchtenden Gebirgsketten nicht überblicken. Im Süden der Republik gleichen sie einem riesigen in südwestlicher Richtung entfalteten Fächer. Von Bergen zusammengepreßt, strömen die schäumigen Flüsse und bändigen ihren Lauf, sobald sie ins Tal geraten.

Von der Flughöhe aus ist das alles eine einzige Augenweide. Entzückt wird man aber auch beim Anblick der einzigartigen Neubauten, die die Natur selbst wie auch das Leben der Menschen umgestalten.

In den Schönheiten unseres Gebirgslandes hatten die Wissenschaftler schon längst die Voraussetzungen für die Entwicklung der Produktivkräfte erkannt. Die Republik hat in den Jahren ihres Bestehens mit Hilfe des großen russischen Volkes und anderer Völker unseres Landes buchstäblich auf ungebautem Land ihre Industrie geschaffen — mehr als 300 Kombinate, Betriebe, Fabriken, Gruben, Vereinigungen, die etwa 100 Industriebranchen vertreten.

Nun steuert man Kurs auf die rapide Steigerung des Beitrags Tadshikistans zur Volkswirtschaft des Landes. Um dieses Ziel zu erreichen, wurde gemäß dem Willen der Partei der Südtadshikische Territorialkomplex, der größte in Mittelasiens, gebaut.

Was sind seine Besonderheiten?

Vor allem wären die Wasserenergiequellen zu erwähnen. Laut unseren Berechnungen kann man allein am Wachsch und Plandsch eine 25-Millionen-Kilowatt-Kraftwerkskaskade mit einer Jahresleistung von 125 Milliarden Kilowattstunden Elektroenergie errichten.

Wenn unser Leser beispielsweise über dem Wachsch weiterfliege, so würde er zuerst die relativ kleine Kraftwerkskaskade sehen. Dazu gehören die Kraftwerke Zentralnaja, Perepadnaja und Golownaja. Nun sind wir über der Pullisangin-Schlucht. Unter uns ist der 300 Meter-Damm, an dessen einer Seite sich der Nurek-Stausee und an der anderen die deutlichen Konturen des Energiegiganten zu sehen sind. Das Kraftwerk hat dem Lande schon 47 Milliarden Kilowattstunden Elektroenergie geliefert.

Da ziehen sich über den Bergen die Riesenmaße der 500-kV-Fernleitung. Diese einmalige Leitung führt den Strom der Hüttenwerkstadt Tursun-Sade

zu. Wie auch Nurek und Jawan nimmt diese dank dem Komplex entstandene Stadt eine rasche Entwicklung.

Man fliegt einige Kilometer lang weiter, und vor uns entsteht das Panorama des Südtadshikischen Aluminiumwerks, das in einen breiten Ring von Grünanlagen eingeschlossen ist. Von oben scheint es nicht groß zu sein. Auf dem Boden aber zieht sich jeder der zehn produktionswirksamen Betriebe fast ein Kilometer lang.

Der Südtadshikische Territorialkomplex gewinnt durch das Aluminiumwerk eine Unions-spezialisierung für Aluminiumzeugung. Unmittelbar in Mittelasiens wird er im Bau- und Maschinenbauwesen, in der Produktion von Konservendosenblech (hier werden Hunderte Millionen Büchsen Obst und Gemüsekonserven hergestellt), Taren und Verpackungen eine große Bedeutung erfahren. Andererseits wird die Chemieproduktion den Bedarf der mittelasiatischen Region an Produkten der chlororganischen Synthese sowie an Natriumsoda-Produkten decken.

Es gibt ein weiteres wichtiges Bauprojekt, das mit der Entstehung und Entwicklung des Südtadshikischen Komplexes unmittelbar verbunden ist — der Bau des landesgrößten Bewässerungssystems Dangara. Erinnerung wir uns an den Nurek-Stausee. Sobald er die projektierten Höhenmarken erreicht hatte, wurde es möglich, das Wasser des Wachsch in die ausgedorrte Dangara-Steppe hinzuleiten. Deren Bewässerung wird es der Republik ermöglichen, die Produktion von Agrarzeugnissen um etwa 15 Prozent zu vergrößern im Vergleich zu dem, was wir vor einigen Jahren hatten, und zwar: Die Dangara-Steppe wird mehr als 60 000 Tonnen Baumwolle, etwa 360 000 Tonnen Weintrauben, etwa 80 000 Tonnen Obst geben.

Der Komplex entwickelt sich weiter und verändert die Wirtschaftskarte der Republik. Die Wissenschaftler und Entwurfsingenieure präzisieren die wirtschaftliche und soziale Ausrichtung des Südtadshikischen Komplexes, der den größten Effekt bei der territorialen Arbeitsteilung und letzten Endes eine Hebung des Lebensstandards des Sowjetvolkes zum Ziele hat.

Kurz vor dem 12. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution verband eine Eisenbahn unser Gebirgsland mit den Zentralgebieten des Landes. In demselben Jahr 1929 liefen die ersten Dieselmotoren an. In dieser Zeit waren bereits die ersten Vertreter unserer Republik nach Absolvierung der Hochschulen in den größten Forschungszentren des Landes zurückgekehrt, um Organisatoren der Nationalwirtschaft zu werden. Der Kurs der Kommunistischen Partei auf ein überdurchschnittliches Entwicklungstempo der ehemaligen rückständigen Regionen rechtfertigte sich: Einen großen Beitrag zum Nationaleinkommen leisteten bereits die Leicht- und die Nahrungsmittelindustrie, der Maschinenbau, die metallverarbeitende Industrie und der Baumwollbau.

Der legendäre „Wachschstrol“ versammelte im Wachsch-Tal Tausende Söhne und Töchter der Brudervölker unseres Landes. Durch gemeinsame Bemühungen schufen sie in sumptigen Gegenden ein einzigartiges Meliorationssystem. Der Volksdichter Tadshikistans, Held der Sozialistischen Arbeit Mirso Tursun-Sade schrieb, an jene Zeit zurückdenkend, „Und wenn die Welt vom glücklichen Los der Tadshiken erfuhr, davon, daß Deshambul, ein Sohn der Kasachen, unser Dichtern und Sängern groß geworden, daß Usbekistan

in Tadshikistan ist der Boden rar: 93 Prozent seines Territoriums nehmen Berge ein. Die Einwohner unserer Republik sind mit Wasserenergieressourcen besser versorgt als die Einwohner vieler anderer Gebiete des Landes. Ein Kilometer des Wachsch-Flusses „enthält“ z. B. 14 500 Kilowatt Elektroenergie, der große sibirische Fluß Jemissej dagegen nur 4 700 Kilowatt. Was die Demographie betrifft: Unsere Republik weist die größte Geburtenzahl auf. Sie übertrifft den Landesdurchschnitt auf das Dreifache. Die Menschen fassen diese Besonderheiten als etwas Ganzes und Einheitliches auf.

Unsere Wirtschaft entwickelt sich nach einem einheitlichen Plan, in dem die Interessen des ganzen Landes und jeder einzelnen Republik berücksichtigt sind. Der Erstieg der Großenergetik Tadshikistans war das Nurek-Wasserkraftwerk, das 15 Monate vor dem festgesetzten Termin den Betrieb aufnahm. Anlässlich dieses Arbeitsfestes sagte Genosse L. I. Bresniew, der dieses Objekt besucht hatte, in seiner Grußansprache dieser Sieg habe erneut die kolossale Kraft des sozialistischen Wettbewerbs vor Augen geführt, in dessen Verlauf die Wasserbauer Tadshikistans, die Maschinenbauer der Ukraine, Leningrads, des Urals und die Werktätigen anderer Industriezentren des Landes ihre Anstrengungen zur Erreichung des gemeinsamen Ziels vereinten. Und es ist gesetzmäßig, daß die an diesem Bauprojekt entstandene „Arbeitsstaffel“ viele Arbeitskollektive des Landes weiterreichten.

Tadshikistan befindet sich auf

dem Vormarsch zu einer weiteren Höhe der Energetik. Hier wurde mit dem Bau des Rogun-Wasserkraftwerks, des größten in Mittelasiens, 70 Kilometer vom Nurek-Kraftwerk entfernt, begonnen. Sein Staudamm wird 335 Meter hoch sein — dreimal höher als der Assuan-Damm am Nil; die Kapazität der Turbinen erreicht 3,6 Millionen Kilowatt. Weiter stromabwärts entsteht am Wachsch das Wasserkraftwerk Baipasa. Die Bauarbeiter übernehmen die Verpflichtung, auch dieses Objekt ein Jahr vor dem Plantermin fertigzustellen.

500 Werke des Landes liefern schon jetzt oder werden in nächster Zukunft Bulldozer, Bagger, Schwerlast- und Metallkonstruktionen an die Objekte am Wachsch liefern. Und ebenso wie das Nurek-Wasserkraftwerk werden auch die Wasserkraftwerke in den Ausläufern des Pamirs von Abgesandten aller Unionsrepubliken des Landes errichtet werden. Das ist eine Gegenleistung: Die Jugend Tadshikistans beteiligt sich erfolgreich am Bau der Baikal-Amur-Magistrale, im Atommasch, wirkt bei der Erschließung der Nichtschwarzdezone, bei der Errichtung des Hüttengiganten in Siary Oskol mit. Das entspricht nicht voll und ganz den in der neuen Verfassung der UdSSR fixierten Prinzipien des Internationalismus und der Brüderlichkeit der Völker.

Vor noch nicht langer Zeit erkannte man die Einwohner von Gebirgskischlaks an den Pockennarben, die Menschen in den Tälern litten an Malaria. Diese Krankheiten gehören bereits der Vergangenheit an. Ärztliche Hilfe wird in Polikliniken mit modernen Ausstattungen, Krankenhäusern, Arztstellen, erwiesen; Flugzeuge und Hubschrauber bringen die Ärzte auf den ersten Ruf zu den Schäfern auf den Alpenwiesen, sie landen in den entlegensten Gebirgsniederungen.

Die Wasser unserer Flüsse, die ihren Anfang in den Gletschern des Pamirs nehmen, erzeugen Strom, liefern ihn an das einheitliche mittelasiatische Energiesystem, betreten die Neuländer der Schwesterrepubliken Usbekistan und Turkmenistan.

Der weiteste multinationale Unionsstaat der Arbeiter und Bauern hat seine Lebensfähigkeit und die Weisheit der Leninischen Nationalitätenpolitik bewiesen. Darin liegt seine Kraft.

In brüderlicher Gemeinschaft mit allen Republiken, in der einheitlichen Familie der Völker des Sowjetlandes werden die Werktätigen der Städte und Dörfer der Gebirgsregion keine Kraft, Energie und Arbeit scheuen, um einen würdigen Beitrag zur Realisierung der vom XXVI. Parteitag der KPdSU festgelegten Aufgaben zu leisten.



Die Weberin Ulfatniso Abducharowa aus der Leninogorsker Produktionsvereinigung „Chodshentallas“, Deputierte des Obersten Sowjets der Tadshikischen SSR (Mitte), hat sich verpflichtet, ihren persönlichen Fünfjahresplan in zweieinhalb Jahren zu erfüllen. Wort und Tat sind bei der Jungkommunistin, dem Mitglied der Revisionskommission des ZK des Komsovol, immer eins. Ulfatniso hat ihr Soll für drei Jahre schon bewältigt.

Der Träumer

Erfolgreiche Schatzgräber konnten nicht einmal im Traum an den Reichtum denken, den der Bauernsohn Rauf Baratow entdeckt hatte. Der Gelehrte begründete wissenschaftlich die Gesetzmäßigkeiten der Verbreitung von Bodenschätzen im Tianschan und im Pamir. Die Jüngste, unter seiner Leitung kollektiv verfaßte Monographie „Die Erdkruste und der obere Erdmantel Tadshikistans“ dient jetzt Geologen als ein genauer Wegweiser durch die unterirdischen Schatzkammern der Republik.

Baratow hatte mit seiner Suche vor vierzig Jahren begonnen. Damals gratulierte ihm sein erster Lehrer, Dozent des Leninigrader Bergbauinstituts I. Nikitin zur Entdeckung des Wolfram- und Arsenvorkommens Tamdikul. Ein Jahr später wurden unter Baratows Beteiligung das Bleivorkommen bei Chaf und das Fluoritvorkommen Rochaty entdeckt. Und für die Zukunft waren bereits neue wissenschaftliche und praktische Ziele gesteckt.

Baratow wurde mit 28 Jahren Kandidat der Wissenschaften, damals trat er auch den Reihen der Kommunistischen Partei bei. Heute ist er Akademikmitglied, Vizepräsident der AdW Tadshikistans, Mitglied des Nationalkomitees der Geologen der UdSSR, ein namhafter Spezialist in Petrographie, Metallogenie, Magmatismus, Träger des Avicenna-Staatspreises der Tadshikischen SSR auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technik.

Der Wissenschaftler hat viele schöpferische Pläne. Er hält die Berge Tadshikistans für einzigartig. Hier werden schon Dutzende Vorkommen erschlossen.

DER VORSITZENDE

des Karl-Marx-Kolchos Sapar Dshumajew kehrte in den Kolchosvorstand in gehobener Stimmung zurück — die Mechanisatoren hatten in der Flußniederung des Wachsch die Vorbereitung von weiteren 200 Hektar Umland für die Reisaussaat abgeschlossen. Die ertragsfähige Schicht mußte buchstäblich mit Bulldozern aufgeschüttet werden.

Sapar Dshumajew, ein Alleinwohner des Wachsch-Tals, steht dem Kolchos bereits 25 Jahre vor. Nach dem Großen Vaterländischen Krieg, den er vom ersten bis zum letzten Tag mitgemacht hatte, kehrte er in seinen Heimatort zurück. Anfangs bewährte er sich als Wirtschaftsleiter und Parteifunktionär, dann wählte man ihn zum Vorsitzenden eines zurückbleibenden Kolchos.

„Man schätzt die Urbarmachung des Wachsch-Tals kaum gebührend ein, wenn man nicht in dessen nahe Vergangenheit Einblick macht“, erzählt der Veteran. Er holt das seltene Buch

Eine Gebirgsperle

„Turkestan“ aus seiner reichen Bibliothek hervor. Es ist 1913 geschrieben. Auf einer Seite lesen wir: „Das Wachsch-Tal gehört zu den am schwächsten besiedelten und sogar wenig erforschten Gegenden: Die Flußufer stellen eine weitgedehnte Dschungel dar, und Wohnstätten trifft man da nur selten.“

„Vor der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution“, fährt Dshumajew fort, „gab es im ganzen Tal nur etwa 9 000 Hektar Bewässerungsland. Heute besitzt allein unser Kolchos davon mehr als 3 000 Hektar. Die ehemaligen Salzböden, das undurchdringliche Schilfrohrgebüsch, die Sümpfe sind in ergiebige Plantagen verwandelt worden und geben vortreffliche Baumwolle. Seine Seldensfasern werden an die Textilarbeiter von Moskau, Leningrad, Iwanowo und in andere Städte des Landes geliefert.“

Der größte Bau des ersten Planjahres

des Wachsch-Bewässerungssystems, dessen 50. Jahrestag wir in diesem Frühjahr begehen. Gemäß dem Aufruf der Partei, nach dem Geheiß ihrer Herzen errichteten die Werktätigen vieler Nationalitäten hier eine der ersten wasserbautechnischen Anlagen. Heute werden hier nahezu 200 000 Hektar Land bewässert; sie gehören 114 großen Kolchos und Sowchosen, deren Gesamtproduktion mit nahezu 500 000 000 Rubel bewertet wird.

Gegenwärtig werden im Tal nahezu 500 000 Tonnen Rohbaumwolle produziert. Es liefert auch viel Zitronen, Granatäpfel, Weintrauben, Wassermelonen, Melonen, Pfirsiche. Die Republik ist eine Region der entwickelten Viehzucht — sie leistet einen beträchtlichen Beitrag zur Realisierung des Nahrungsmittelprogramms.



Auf dem 2 300 Meter hohen Berggipfel funktioniert störungsfrei die Sende- und Empfangsstation der Troposphären-Fernmeldeverbindung zwischen der UdSSR und Indien. Fotos: TASS

Ein Blick in die Zukunft

Von der gemeinsamen Arbeit der Architekten und Bauleute sowie von den Entwicklungsperspektiven Leninnabads erzählt der Chefarchitekt der Stadt A. Sabirov: Der weltweite Übergang zum individuellen Projektieren moderner Gebäude und Komplex hat der Stadt ein einmaliges Aussehen verliehen. Ein anderes wichtiges Moment sind die industriellen Bauverfahren, vor allem im Wohnungsbau. Einen großen Beitrag zur Lösung dieses Problems hat das Wohnungsbaukombinat geleistet. Am rechten Ufer des Amudarya erheben sich nun moderne Wohnviertel mit komfortablen Wohnhäusern, Handels- und Kulturzentren, ziehen sich neue Verkehrsstraßen. Der Hauptplatz der Stadt ist erweitert worden, ihn zielt nun ein erhabenes Lenin-Denkmal.

Die Bauleute errichteten die neuen Stadtbezirke komplex: Gleichzeitig mit den Wohnhäusern wurden Schulen, soziale und kulturelle Einrichtungen gebaut. Die neuen Wohnviertel zeichnen sich durch ihre schmackhafte Gestaltung aus. Die Verputzer wandten farbenfrohe Nationalornamente an. Alle Häuser stehen mit der Vorderfront zum Fluß, der eine starke natürliche Klimaanlage darstellt.

In der nächsten Zukunft soll die zweite Ausbaustufe des Wohnungsbaukombinats in Betrieb genommen werden, die Bauteile und Konstruktionen für 6geschoßige Häuser fertigen wird. Es werden auch 16stöckige Wohnhäuser emporwachsen — ihren Bau steht der neue Generalplan vor.

Mitglied der Ständigen Plan- und Haushaltskommission

des Obersten Sowjets der Tadshikischen SSR, Vorsitzender des Rats für Erforschung der Produktivkräfte der AdW Tadshikistans

Der weltweite Übergang zum individuellen Projektieren moderner Gebäude und Komplex hat der Stadt ein einmaliges Aussehen verliehen. Ein anderes wichtiges Moment sind die industriellen Bauverfahren, vor allem im Wohnungsbau. Einen großen Beitrag zur Lösung dieses Problems hat das Wohnungsbaukombinat geleistet. Am rechten Ufer des Amudarya erheben sich nun moderne Wohnviertel mit komfortablen Wohnhäusern, Handels- und Kulturzentren, ziehen sich neue Verkehrsstraßen. Der Hauptplatz der Stadt ist erweitert worden, ihn zielt nun ein erhabenes Lenin-Denkmal.

Die Bauleute errichteten die neuen Stadtbezirke komplex: Gleichzeitig mit den Wohnhäusern wurden Schulen, soziale und kulturelle Einrichtungen gebaut. Die neuen Wohnviertel zeichnen sich durch ihre schmackhafte Gestaltung aus. Die Verputzer wandten farbenfrohe Nationalornamente an. Alle Häuser stehen mit der Vorderfront zum Fluß, der eine starke natürliche Klimaanlage darstellt.

In der nächsten Zukunft soll die zweite Ausbaustufe des Wohnungsbaukombinats in Betrieb genommen werden, die Bauteile und Konstruktionen für 6geschoßige Häuser fertigen wird. Es werden auch 16stöckige Wohnhäuser emporwachsen — ihren Bau steht der neue Generalplan vor.

Neue Etappe im Anbau von Zitrusfrüchten

„Es ist doch angenehm, im Frühjahr eine goldgelbe Zitrone vom Baum zu pflücken“, sagte stolz W. Zulaja, nachdem er zusammen mit einem TASS-Korrespondenten die Plantagen unter Glasdächern besichtigt hatte, auf denen die Zitrusgewächse wucherten.

Wladimir Iwanowitsch Zulaja, stellvertretender Direktor der Wachsch-Versuchsstation für subtropische Kulturen, ist einer von denen, die einen „Schlüssel“ zu dieser launenhaften wärmeliebenden Pflanze gefunden haben. „In diesem Winter“, sagt er,

Bis zum späten Herbst werden die Pflanzen unter Sonnenstrahlen wachsen.

Die Zitronenplantagen gehören nun zum Bestandteil der Landschaft aller Täler Tadshikistans. Sie wurden sogar an den Hängen des Pamirs angelegt.

Einen gewichtigen Beitrag zur Entwicklung und Vervollkommnung des neuen Züchtungsverfahrens für Zitrusfrüchte leistete U. Eschankulow, Direktor des Tadshikischen Forschungsinstituts für Garten-, Wein- und Gemüsebau.

Die Zitronenplantagen gehören nun zum Bestandteil der Landschaft aller Täler Tadshikistans.

Sie wurden sogar an den Hängen des Pamirs angelegt.

Einen gewichtigen Beitrag zur Entwicklung und Vervollkommnung des neuen Züchtungsverfahrens für Zitrusfrüchte leistete U. Eschankulow, Direktor des Tadshikischen Forschungsinstituts für Garten-, Wein- und Gemüsebau.

TASS meldet Internationales Panorama

In den Bruderländern

Ständiges Domizil gefunden

SOFIA. Ein ständiges Domizil haben in vielen Seehäfen Bulgariens die „Kometen“ — die schnellen Fahrgast-Tragflugzeuge — gefunden. Alljährlich bestreiten diese Schiffe bei Hochbetrieb im Fremdenverkehr die Personenbeförderungen zwischen den Kurortstädten und Zentren des bulgarischen Schwarzmeergebietes.

In diesem Jahr sollen fünf Schiffe die am meisten belastete Trasse Warna — Nesebar — Burgas befahren und drei „Kometen“ für die Reisen aus Warna nach den Kurorten „Albena“, „Goldener Sand“ und „Sonnenstrand“ aufkommen. Als Etalon für ausgezeichnete Kundenbedingung dient das Seehafengebäude in Warna. Im vergangenen Jahr haben 200 Schiffe aus verschiedenen Ländern diesen Hafen angelaufen.

Elektrifizierung der Eisenbahnen

PJONGJANG. In der Koreanischen Demokratischen Volksrepublik ist eine 90 Kilometer lange Eisenbahn elektrifiziert worden. Sie hat den Seehafen Haedson mit der Stadt Sariwon, dem Zentrum der Provinz Hwanghae-Pukto, verbunden. Mit der Überführung dieser Strecke zum elektrischen Betrieb hat sich für die Elektrozüge der Durchrutschweg vom Norden bis zum Süden der Republik eröffnet. Neben der Elektrifizierung der Strecke sind auch umfangreiche Arbeiten zu deren Rekonstruktion durchgeführt worden, was das Führen von Schwerlastzügen ermöglichen soll.

Der Elektrifizierung der Eisenbahnen wird in der KDLVR große Beachtung geschenkt. Die Hauptstrecken des Landes, in dem Berge den größten Teil des Territoriums einnehmend, sind zum elektrischen Betrieb übergegangen. Heute erfolgen

Erfolge im Straßenbau

PNOM-PENH. In den drei Jahren nach der Befreiung Kampuchas vom Pol-Pot-Regime sind beträchtliche Erfolge in der Wiederherstellung der Hauptverkehrsstraßen und Eisenbahnlinien der See- und Binnenschiffahrt-Knotenpunkte erzielt worden. Darüber sprach man auf der Beratung der Leiter des Ministeriums für Fernmelde-, Transport- und Postwesen der VR Kambodscha.

Deren Teilnehmer unterstrichen, daß die Transportarbeiter der Republik trotz der Schwierigkeiten etwa 177 000 Tonnen wichtiger Volkswirtschaftsgüter auf den Autostraßen und insgesamt 130 Tonn auf den Eisenbahnlinien und Binnenwasserstraßen befördert haben.

Für die Reinheit der Umwelt

BUDAPEST. Der Kampf um die Reinheit der Umwelt, in erster Linie des Luftbeckens, wurde in den letzten Jahren zur wichtigen Voraussetzung für die Tätigkeit der Industriebetriebe Ungarns. Allein in diesem Jahr sollen in 150 Betrieben moderne Luftreinigungsanlagen montiert werden. Reiche Erfahrungen wurden in dieser Hinsicht in der Ledergerberei der Stadt Pecs gesammelt.

Das Ledergerben ist ein komplizierter technologischer Prozeß, bei dem zahlreiche Chemikalien verwendet werden, sagte im Gespräch mit einem TASS-Korrespondenten L. Riger, Vorsitzender des Betriebskomitees für Verhütung der Umweltverschmutzung. Daher wurden im Betrieb genaue Normen ausgearbeitet und leistungsstarke Filter und Kläranlagen eingesetzt.

Auf sozialistischen Entwicklungsweg

Das Volk von Simbabwe legt das Fundament für eine neue Gesellschaft, die frei von kapitalistischer Ausbeutung ist. Das sagte der Premierminister von Simbabwe in Harare in einem TASS-Interview. Er führte weiter aus, daß die Regierung der afrikanischen Mehrheit eine Reihe wichtiger sozialökonomischer Umgestaltungen durchgeführt hat, die darauf gerichtet sind, die Lage der breiten Massen des Volkes zu verbessern. Eingeführt worden sei die kostenlose medizinische Betreuung von Werktätigen mit niedrigem Einkommen sowie unentgeltlicher Unterricht in der Unterstufe der allgemeinbildenden Schule. Festgelegt worden sei der garantierte Mindestlohn sowohl in der Industrie als auch in der Landwirtschaft. Gebildet worden seien eine einheitliche Gewerkschaftszentrale und Arbeiterkomitees in den Betrieben.

Wie Robert Mugabe weiter sagte, orientiere die Regierung den Staat und das ganze Volk auf eine wirksame Beteiligung an der Entwicklung der nationalen Ressourcen und die Beseitigung der kapitalistischen Kontrolle über die Wirtschaft des Landes.

Robert Mugabe erklärte weiter: „Die Zusammenarbeit mit den sozialistischen Bruderländern, insbesondere mit der Sowjetunion ist für unsere jungen Staat, der den sozialistischen Entwicklungsweg eingeschlagen hat, äußerst wichtig. Das Volk von Simbabwe schätzt die Unterstützung, die die Sowjetunion den Befreiungskräften im Süden Afrikas erwiesen hat und erweist.“

Der Premierminister würdigte die Friedensinitiativen des sowjetischen Staates. Er unterstrich: „Wir sind gewiß, daß die Sowjetunion mit dem Präsidenten L. Breshnew an der Spitze, der durch seine Treue zur Sache des Friedens bekannt ist, alles in ihren Kräften Stehende tun wird, um die den Frieden und die Sicherheit der Völker bedrohenden Spannungen zu verringern. Wir als ein nichtpaktgebundenes Land würden jedwede gemeinsame Anstrengungen der UdSSR und der USA — zweier weltgrößter Staaten — zur Gewährleistung eines dauerhaften Friedens und der internationalen Sicherheit nur begrüßen.“

Für eine gerechte «Null-Variante»

Kommentar

„Wir haben schon mehrmals die Schaffung kernwaffenfreier Zonen und die Liquidierung der Kernwaffen in Europa, sowohl der mittleren Reichweite als auch der taktischen, vorgeschlagen. Das wäre dann wirklich eine „Null-Variante“ und nicht jene verlogene, von der man im Westen so häufig redet. Hier darf man nicht eine Definition durch eine andere ersetzen. Hier tun konkrete Handlungen.“ Das erklärte L. I. Breshnew in seiner Antwort auf einen Appell des in der britischen Stadt Cambridge abgehaltenen II. Weltkongresses „Arzte gegen den Atomtod“. Presseorgane verschiedener Länder heben in den zahlreichen Stellungnahmen und Kommentaren zur Antwort des führenden sowjetischen Repräsentanten hervor, daß die UdSSR erneut ihren Friedenswillen und ihre Entschlossenheit demonstriert habe, Europa ebenso wie die ganze Welt vor den Schrecken einer nuklearen Katastrophe zu bewahren.

Und das trifft zu. Gut bekannt ist, daß die Sowjetunion das Pro-

blem der Reduzierung von Kernwaffen in Europa als Schlüsselfrage der Abwendung der Gefahr eines mit Raketen und Kernwaffen geführten Weltkrieges betrachtet und in diesem Sinne konkrete, weitreichende Vorschläge unterbreitet. Der Bogen spannt sich von der Reduzierung der in Europa stationierten und auf Europa berechneten nuklearen Systeme beider Seiten auf ein Drittel bis hin zur völligen Befreiung des Kontinents von nuklearen Mittelstreckensystemen und taktischen Waffen. Um eine gerechte Übereinkunft über eine bedeutende Reduzierung von Kernwaffen beider Seiten zu erleichtern und mit gutem Beispiel voranzugehen, beschloß die sowjetische Führung, einseitig ein Moratorium über die Stationierung von Kernwaffen mittlerer Reichweite im europäischen Teil der UdSSR zu verhängen. Mehr noch: die UdSSR beabsichtigt, noch in diesem Jahr auf eigene Initiative eine gewisse Anzahl ih-

rer Mittelstreckenraketen abzubauen, wenn es zu keiner weiteren Verschärfung der internationalen Lage kommt.

Sowohl der grundsätzliche Friedenskurs der UdSSR. Eine andere, direkt entgegengesetzte Haltung zu diesem Problem nehmen jedoch jene Kreise in den USA und in der NATO ein, die nicht auf die Festigung des Friedens, sondern auf Konfrontation setzen und versuchen, aus ihren egoistischen Interessen heraus das in Europa und in der Welt entstandene annähernd Gleichgewicht zu zerstören. Die amerikanische Seite geht einer ernsthaften Erörterung und erst recht einer Lösung dieses Problems aus dem Wege und fährt fort, ihre eigene sogenannte „Null-Variante“ für Europa wiederzukäufen und anzupreisen, um die sowjetischen Initiativen zu diskriminieren. Worauf läuft diese „Variante“ hinaus? Wie die sowjetische Presse bereits mehrmals konstatiert hat, wird dabei

der Sowjetunion vorgeschlagen, ihren nuklearen Schild zu verschütten, während das Atomare Schwert der NATO allerdings nicht zu Pfingstscharen umgediebt werden soll. Mit anderen Worten, man verlangt von der UdSSR nicht mehr und nicht weniger als eine einseitige Abrüstung. Das ist eine unrealistische, ja absurde Haltung!

Es darf nicht zugelassen werden, daß die Verhandlungen über eine so wichtige Frage wie die Reduzierung von Kernwaffen in Europa mißbraucht werden, um Pläne zur Aufstockung der nuklearen Rüstungen im westlichen Teil des Kontinents gegen die Interessen der europäischen und der internationalen Sicherheit zu verwirklichen. Die Sowjetunion tritt dafür ein, am Verhandlungstisch nach einer Lösung zu suchen, bei der niemand in seiner Sicherheit beeinträchtigt und die militärische Konfrontation in Europa abgebaut wird. Es kommt auf den Westen an.

Juri KORNILOW

Aggressive Vorbereitung

Rund sieben Milliarden Dollar will Washington in der Zeit von 1983 bis 1987 für die Realisierung eines Programms zur Vorbereitung eines chemischen Krieges ausgeben. Das hat der Stellvertretende Berater des USA-Verteidigungsministers für Probleme der chemischen Waffen T. Gold erklärt. Er sprach neulich auf einem Hearing im Budgetausschuß des USA-Senats. Das Schwergewicht dieses Programms wird hierbei auf Massenproduktion prinzipiell neuer barbarischer Arten chemischer Waffen gelegt. Das ist vor allem Binärlmunition mit Nervengas. Allein für das Finanzjahr 1983 sind für diese Zwecke Ausgaben in Höhe von 104 Millionen Dollar geplant.

Laut Ausführungen von Gold soll in nächster Zeit mit der Serienproduktion von 155-Millimeter-Artilleriegeschossen sowie der Bomben vom Typ Big Eye begonnen werden, die mit Binärgas befüllt sind. Zu diesem Zweck werden in einem beschleunigten Tempo umfangreiche Produktionskapazitäten im Chemiekomplex des Pentagon in Pine Bluff, Bundesstaat Arkansas, ihrer Bestimmung übergeben. Hier können jährlich drei Millionen Binärgeschosse hergestellt werden.

Rund 19 Millionen Dollar sollen im kommenden Wirtschaftsjahr für die Ausstattung von Flugzeugen mit Arosolbehältern und anderem Gerät für chemische Giftstoffe ausgegeben werden. Es ist geplant,

auf dem Atoll Johnston im Stillen Ozean ein Sonderzentrum für Flugzeuge mit chemischen Waffen an Bord einzurichten.

Das Programm des Pentagon auf dem Gebiet der chemischen Waffen trägt einen stark ausgeprägten aggressiven Charakter, wovon die großen Bewilligungen für die Unterweisung amerikanischer Militärangehöriger im Umgang mit dieser Waffentypen und die Einrichtung von Übungsplätzen zeugen. Wie Gold mitteilte, werden diese Teile des Programms etwa zwei Drittel des gesamten „chemischen Budgets“ des Pentagon verschlingen.

Unter der amerikanischen Öffentlichkeit schwillt die Protestbewegung gegen die gefährliche Hortung chemischer Waffen an. Ein konkreter Ausdruck eines solchen Protestes ist die Erklärung, die auf den Anhörungen im Senatsausschuß für Bewilligungen der amerikanischen gesellschaftlichen Organisation Rat für eine lebensfähige Welt verbreitet wurde. Darin wird die von der Reagan-Regierung in Angriff genommene Vorbereitung eines chemischen Krieges als äußerst gefährlich charakterisiert. In der Erklärung wird unterstrichen, daß das weiße Haus die amerikanisch-sowjetischen Verhandlungen über das vollständige Verbot der chemischen Waffen praktisch hintertrieben habe und sich nicht bereit finde, sie wieder aufzunehmen.



GROSSBRITANNIEN. Eine massenhafte Protestmanifestation gegen den Abenteuerkurs der Konservativenregierung, die auf militärische Stärke im britisch-argentinischen Konflikt gesetzt hat, fand in London statt. Tausende Menschen, Vertreter von 17 gesellschaftlichen und politischen Organisationen, zogen durch das Zentrum der britischen Metropole zur Residenz des Premierministers. „Wir wollen keinen Krieg!“, „Die Flotte sofort zurückziehen!“, — diese Forderungen konnte man auf den Transparenten in den Händen der Demonstranten lesen.

Im Bild: Teilnehmer der Manifestation Foto: TASS

Neue Piratenaktionen verurteilt

Die neuen Piratenaktionen der britischen Kriegsmarine im Südatlantik sind in der UNO verurteilt worden. Dort werden zur Zeit intensive Verhandlungen über eine friedliche Lösung der Krise um die Falkland-Inseln (Malvinen) geführt.

Die Ständige Vertretung Argentiniens bei der UNO wandte sich mit einer Beschwerde an den Sicherheitsrat. In einem Brief an den Ratsvorsitzenden wird darauf hingewiesen, daß britische Kriegsschiffe am 9. Mai Port Stanley, das Verwaltungszentrum des Archipels, beschossen hätten. Zugleich habe eine Gruppe britischer Hubschrauber, die mit Raketen und 30-mm-Geschützen ausgerüstet waren, einen Luftangriff auf Port Darwin verübt. Im Dokument wird unterstrichen, daß diese Aktionen die Resolution 502 des Sicherheitsrates verletzen und gerade zu einem Zeitpunkt verübt werden, da der UNO-Generalsekretär Schritte unternimmt, um eine friedliche Beilegung des Konflikts zu erreichen.

Appell an UNO-Vollversammlung

Auf dem Spiel steht die irdische Zivilisation, heißt es in einem Appell der Tagung des Exekutivbüros der Internationalen Rats Wissenschaftlicher Vereinigungen (ICSU) an die zweite Abrüstungs-Sondertagung der UNO-Vollversammlung. Darin wird unterstrichen, man könne mit Sicherheit konstatieren, daß ein Kernwaffenkrieg den Tod vieler hundert Millionen Menschen verursachen und den kommenden Generationen nichtwiedergutzumachenden Schaden zufügen würde.

„Wir Wissenschaftler sind der Ansicht, daß es nur einen Weg zur Rettung des menschlichen Lebens von der schrecklichsten aller Gefahren ist. Das ist der Weg der Einstellung des Wettrüstens, der Abrüstung, darunter der Ein-

schränkung der Kernwaffenvorräte bis zu deren völligen Vernichtung, der Weg einer Verbesserung der internationalen Lage. Nur dann, wenn wir diesen Weg festen Schrittes betreten, werden wir ruhig und zuversichtlich in die Zukunft blicken können.“

Es sind unaufschiebbare und energische Handlungen notwendig, um den Widerstand der dem Frieden feindlich gegenüberstehenden Kräfte zu überwinden und die sachlichen Verhandlungen wieder aufzunehmen, durch die das Wettrüsten gestoppt werden soll.

Man kann und muß die gewaltigen materiellen und intellektuellen Ressourcen, die heute von den Kriegsvorbereitungen verschlungen werden, für die Verbesserung des Lebens der Menschen, für die

Lösung unserer nationalen und globalen Probleme verwenden, im Ernst den Hunger von Hunderten Millionen von Menschen bekämpfen, die Wiederherstellung des ökologischen Gleichgewichts herbeizuführen und neue Energie- und Rohstoffquellen zu finden.

„Die Weltgemeinschaft der Wissenschaftler beschäftigt sich in zunehmendem Maße mit Fragen der Verwertung von Erfindungen der Wissenschaft und Technik für die Entwicklung der Menschheit. Friedenssicherung ist eine unumgängliche Voraussetzung für eine fruchtbringende Entwicklung der schöpferischen Energie der Völker, für die Entwicklung der Wissenschaft und Technik, für die Schaffung und eine gerechte Verteilung

materieller und geistiger Reichtümer für die lebenden und kommenden Generationen.

Im Bewußtsein unserer gewaltigen Verantwortung wenden wir uns an die UNO-Mitglieder mit dem Appell, ein Maximum an Anstrengungen zu unternehmen, um die Menschheit vor der Gefahr einer Vernichtung zu retten. Es ist notwendig, unverzüglich Maßnahmen zu ergreifen, um bei dem Verbot der Entwicklung, Produktion, Lagerung und Stationierung aller Arten von Massenvernichtungswaffen realen Fortschritt zu erreichen.

Der X. internationale Rat Wissenschaftlicher Vereinigungen appelliert an die Tagungsteilnehmer, zu erreichen, daß die zweite Sondertagung der UNO-Vollversammlung ihren bedeutenden Beitrag zur Bannung der über die Menschheit heraufgezogenen Gefahr eines Kernwaffenkrieges leistet.“

Rüstungswettlauf: Alternative

Der Kampf um die Erreichung der allgemeinen und vollständigen Abrüstung ist eine Hauptrichtung der Außenpolitik der KPdSU und des Sowjetstaates.

Auf der Genua-Konferenz 1922 — der ersten internationalen Konferenz, an der unser Land teilnahm — unterbreitete die UdSSR ein Programm der allgemeinen Rüstungseinschränkung und erklärte sich bereit, „alle Vorschläge zwecks Erleichterung der Last des Militarismus zu unterstützen, wenn alle Staaten ihre Armeen vermindern und wenn die Kriegsregeln durch volles Verbot der barbarischen, Kriegsformen — wie der Giftgase, des Luftkrieges und anderer, besonders aber der Anwendung von Zerstörungsmitteln, die gegen die zivile Bevölkerung gerichtet sind — ergänzt werden“.

Im Vorbereitungsausschuß für die Abrüstungskonferenz (Genf 1927) und dann auch auf der Konferenz selbst (1932—1934) brachte die UdSSR den Entwurf einer Resolution über die allgemeine, vollständige und sofortige Abrüstung ein. Er sah die Auflösung aller Land-, See- und Luftstreitkräfte und die Nichtzulassung ihres Bestehens in welcher verkappter Form auch immer vor. In der Erklärung der sowjetischen Delegation zum Resolutionstext hieß es: „Die UdSSR glaube nach wie vor, daß die allgemeine und sofortige Abrüstung die einzig wirksame Friedensgarantie ist, die nicht nur entfernten Idealen, sondern auch den dringenden gegenwärtigen Erfordernissen der Menschheit entspricht.“

(Schluß. Siehe auch Nr. Nr. 87, 89)

wjetregierung am 15. März 1962 dem Abrüstungsausschuß vorlegte. Dieser detailliert ausgearbeitete Entwurf sah die Verwirklichung der allgemeinen und vollständigen Abrüstung in drei Etappen innerhalb von 5 Jahren vor.

Bei der Erörterung dieses Entwurfs im Abrüstungsausschuß, die mehrere Jahre dauerte, nahm die UdSSR in dem Wunsch, ihren Partnern entgegenzukommen, wiederholt Änderungen und Präzisierungen am Entwurf vor. Doch bevorzugten die westlichen Länder nur Maßnahmen in ihrem militärstrategischen und politischen Interesse und lehnten die Kompromißvorschläge der UdSSR ab. Obigen brachten die Westmächte, insbesondere die USA, Vorschläge ein, die die Abschaffung der Kriegsmaschinerie der Staaten ausschlossen und nicht einmal das Verbot von Kernwaffen vorsehen. Die Obstruktion des Westens führte denn auch dazu, daß Mitte der 60er Jahre die Erörterung des Programms der allgemeinen und vollständigen Abrüstung einschloß.

Nichtsdestoweniger bestand die UdSSR zusammen mit den anderen sozialistischen Staaten konsequent und beharrlich auch weiter auf der Notwendigkeit, ein Programm der allgemeinen und vollständigen Abrüstung auszuarbeiten, und setzte sich wiederholt für aktivere Verhandlungen über dieses Problem ein.

Der Kampf für die Einstellung des Wettrüstens bis zur allgemeinen und vollständigen Abrüstung ist als eine der wichtigsten Richtungen in der außenpolitischen Tätigkeit der KPdSU und des Sowjetstaates in programma

tischen Dokumenten der Parteitage der KPdSU verankert worden. Der Satz über die allgemeine und vollständige Abrüstung als Endziel des leninistischen Kurses auf Eindämmung des Wettrüstens und Abrüstung ist auch im Artikel 28 der Verfassung der UdSSR verbriefelt. „Es gibt heute für unsere Partei, unser Volk, ja auch für alle Völker unseres Erdballs keine wichtigere Aufgabe als dem internationalen Schauplatz als den Frieden zu verteidigen“, betonte L. I. Breshnew.

Es ist kein Zufall, daß die Erhaltung des Friedens, die Verhinderung des Krieges zu einem außerordentlich akuten Problem wurden. Die Menschheit hat nämlich heute nicht nur bisher unbekannt scheinende Gipfel im Bereich der Wissenschaft, Produktion und Kultur erreicht. Die Großmächte verfügen heute auch über Waffen, deren Einsatz für die Menschheit ein ungläubliches Unheil.

Die jetzige Situation, da die Gefahr eines mit Kernwaffen geführten Krieges wie ein Damoklesschwert über den Völkern schwebt, ist ein direktes Ergebnis des nun schon längere Zeit andauernden Wettrüstens.

Der stabile, unberrührte Friedenskurs der sowjetischen Außenpolitik wurde vom XXVI. Parteitag der KPdSU erneut bekräftigt, der einen komplex konstruktiver Vorschläge im Zusammenhang mit den Schlüsselfragen des internationalen Lebens formuliert. Diese Vorschläge erfassen

— das Problem der Begrenzung der strategischen Kernwaffen und der Kernwaffen mittlerer Reichweite in Europa;

— die Einstellung nicht nur sämtlicher Kernwaffenbestände, sondern auch der weiteren Produktion solcher Waffen und die Reduzierung ihrer Vorräte bis zu ihrer vollständigen Liquidierung; — das Verbot der Entwicklung und Schaffung jeglicher neuer Arten von Massenvernichtungsmitteln; — die Herabsetzung des Niveaus der militärischen Konfrontation in Mitteleuropa; — vertrauensfördernde Maßnahmen auf militärischem Gebiet;

— die Minderung der Spannungen und Beseitigung der Konfliktherde in weltweiten Regionen — von Mitteleuropa bis zum Fernen Osten, einschließlich des Nahen Ostens, des Raums des Persischen Golfes und des Indischen Ozeans.

Alle diese Vorschläge sind vom Bestreben gekennzeichnet, das internationale Klima zu sanieren, die Entspannung zu vertiefen und die militärische Gefahr zurückzudrängen. Bei ihren Anstrengungen zu einer radikalen Gesundung der Situation, bei ihren konkreten Initiativen stellt die Sowjetunion keine Ultimaten. Ihre Vorschläge sind eine Einladung zum Dialog, zu Verhandlungen, bei denen beliebige, zur Lösung akuter internationaler Probleme beitragende Maßnahmen erörtert werden können und müssen.

Einen entgegengesetzten Kurs steuern die USA. Statt Vereinbarungen auf der Grundlage der Gleichheit und der gleichen Sicherheit wird das Streben nach der militärischen Überlegenheit in den Vordergrund gestellt, statt das Wettrüsten zu zügeln, strebt man eine „Nachrüstung“, die Schaffung neuer Massenvernichtungsmitteln mit noch größerer Zerstörungskraft an. Ohne den Realitäten der heutigen Welt Rechnung tragen zu wollen, sind

die regierenden Kreise der USA bemüht, das internationale Kräfteverhältnis zu ihren Gunsten zu verändern. Bei einem Treffen mit Redakteuren von Provinzzeitungen am 17. Oktober 1981 gab Präsident Reagan offen zu, daß die USA im Rüstungswettlauf den Ton angeben, und erklärte: „Die Russen werden uns nicht einholen können.“

Diese Äußerung des USA-Präsidenten unterscheidet sich von Grund auf von den Worten des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breshnew auf dem XVII. Kongreß der Gewerkschaften der UdSSR: „Im Bestreben, eine gerechte Vereinbarung über eine einschneidende Reduzierung der beiderseitigen Kernmittel in Europa und aus dem Wunsch heraus, mit gutem Beispiel voran zu sein, hat die sowjetische Führung beschlossen, auf einseitiger Basis ein Moratorium für die Stationierung von Kernwaffen mittlerer Reichweite im europäischen Teil der UdSSR einzuführen.“

Es ist allgemein anerkannt, daß die UdSSR und die USA sowie Länder Europas, die entgegengesetzten Militärbündnissen angehören, hinsichtlich ihrer militärischen Potenzen ein annäherndes Gleichgewicht unterhalten. Dieses Gleichgewicht wurde objektiv zu einem der internationalen Lage stabilisierenden Faktor, zu einem Ausgangspunkt für die Entspannung.

Jegliche Versuche, ein solches Gleichgewicht zu stören, zu beeinträchtigen, werden zu einer neuen Runde im Wettrüsten, zur Eskalation der Kriegsgefahr führen. Die Hauptfrage, die unmittelbar einen jeden betrifft und die heute weltweit gekämpft wird, besteht darin, ob es gelingt, einer Ausweitung dieser Gefahr den Weg zu versperren.

In wenigen Zeilen

STOCKHOLM. Die Schwedische Vereinigung für UNO-Unterstützung hat die Regierung des Landes aufgefordert, im UNO-Sicherheitsrat einen Vorschlag einzubringen, der den vollen Abbruch wirtschaftlicher, kultureller und anderer Beziehungen zu dem rassistischen Regime in Südafrika grundsätzlich für alle Staaten vorsieht.

CARACAS. Eine Resolution mit Verurteilung der Aggression Großbritanniens gegen Argentinien hat das Abgeordnetenhaus des venezolanischen Kongresses angenommen. Darin wird gegen die Ausweitung der Kampfaufstellungen protestiert und der Aufruf ertlassen, den Konflikt auf friedlichem Wege beizulegen.

LIMA. Die Regierung Perus hat entschieden Protest gegen die Drohungen Großbritanniens erhoben, jedes argentinische Schiff außerhalb der 12-Meilen-Zone an der Küste Argentiniens anzugreifen.

In einem Kommuniqué des peruanischen Außenministeriums heißt es, die Regierung Perus fasse diese von Aggression durchdrungene Erklärung Großbritanniens als eine „äußerst ernste Ausweitung des Konflikts“ auf. Die Regierung Perus fordert die Einstellung der Feindseligkeiten seitens Großbritanniens und beharrt, daß der Konflikt im Einklang mit dem Völkerrecht friedlich beigelegt wird.

HANOI. Wie die vietnamesische Nachrichtenagentur VNA berichtet, setzt China seine Provokationen an der Grenze zur Sozialistischen Republik Vietnam weiter fort.

Die chinesischen Truppen haben im April wiederholt Grenzgebiete in den Provinzen Hoang Lien Son, Ha Tuyen und Cao Bang unter Artilleriebeschuß genommen. Infolge dieser bewaffneten Provokationen gibt es unter der friedlichen Bevölkerung Tote und Verwundete.

Die vietnamesische Nachrichtenagentur betont, daß das Vorgehen Chinas die Spannung an der Grenze verstärkt und davon zeugt, daß dieses Land seine Feindseligkeiten gegenüber der SRV fortsetzt.

Im Sinne des Guten und Schönen

Über zwanzig Jahre ist Georg Konrady in der Pawlodarer Pädagogischen Fachschule als Musiklehrer tätig. Für seine großen Verdienste um die ästhetische Erziehung der künftigen Lehrer, um die Entwicklung der Laienkunst wurde ihm der Titel „Verdienter Kulturschaffender der Kasachischen SSR“ verliehen.

Rosa Pflug dürfte den ständigen Lesern als Verfasserin schöner lyrischer Gedichte und Übersetzerin bekannt sein, die in unseren Presseorganen „Freundschaft“, „Neues Leben“ und „Rote Fahne“ seit Jahren veröffentlicht werden.

Heute bringen wir ein Gespräch zwischen Rosa Pflug und Georg Konrady über Probleme der ästhetischen Erziehung der heranwachsenden Generation.

R. P. Das dynamische Wachstum der Bildung, der allgemeinen Kultur und der ästhetischen Erziehung des Volkes ist eng verbunden mit den steigenden ästhetischen Bedürfnissen der Sowjetmenschen. Literatur und Kunst sind zu einem Teil unserer sowjetischen Lebensweise geworden und spielen eine aktive erzieherische Rolle.

In dieser Hinsicht wird den Lehrern eine besonders verantwortungsvolle Aufgabe übertragen. Sie müssen die Interessen und Neigungen der Kinder in der Schule wecken, lenken und fördern und die Schüler zur künstlerischen Selbstbetätigung auf verschiedenen Gebieten anregen und befähigen. Nur auf diese Weise können die Kinder Kunstwerke erleben lernen, können sich bei ihnen Phantasie, Gefühl, Reichtum und das Bedürfnis entwickeln, sich aktiv am kulturellen Leben zu beteiligen. Durch praktische künstlerische Tätigkeit kann sich ihr ästhetisches Urteilsvermögen entwickeln und steigern.

In Fragen ästhetischer Erziehung spielt auch die Musik eine große Rolle.

G. K. Ja, die Musik spricht nicht nur das Gefühl an, sondern auch den Verstand, wobei wir Gefühl und Verstand nicht gegenüberstellen dürfen: Verstand als Erwerbendes, Lernbares, Gefühl als Unmittelbares, Angeordnetes. Kultiviertes Gefühl ist genau wie kultivierter Verstand ein Produkt von Bildung und Erziehung. Wir müssen uns da im klaren sein: ein kultiviertes Gefühl kann man nicht billiger erwerben als einen kultivierten Verstand.

R. P. In vielen Entwicklungsparametern der Schülerpersönlichkeit nach dem neuen Schulprogramm hat die Schule wesentliche Resultate erreicht. Bezüglich der ästhetischen Erziehung, vereint mit den Fertigkeiten, Fachkenntnissen und Wissen, die ein jeder Schulabgänger laut Programm besitzen muß, sind wir noch lange nicht am Ziel. Beunruhigend ist z. B. die Tatsache, daß nach dem heutigen Schulprogramm die klassische Literatur in einem zu kleineren Umfang erlernt wird. Die Literatur spielt eine dominierende Rolle in der ästhetischen Erziehung der jungen Generation, sie ist es, die, um einen poetischen Ausdruck von Konstantin Paustowski zu gebrauchen, aus den wichtigsten Goldklumpchen der einfachen menschlichen Gefühle eine „goldene Rose“ hervorzuhebt. Viele der heutigen Schüler aber begnügen sich damit, die hervorragenden Werke der klassischen Literatur — und nicht nur der klassischen! — im Fernsehen zu „erlernen“.

G. K. Das Paradoxon besteht darin, daß der Lehr- und Erziehungsprozeß in den Schulen noch nicht den erforderlichen ästhetisch-erzieherischen Effekt erzielt in Verhältnissen, da das allgemeine kulturelle Potential unseres Landes eine Höhe erreicht hat, von der man früher nur träumen konnte.

R. P. Daß die ästhetische Erziehung immer noch dem allgemeinen Bildungs- und Erziehungsprozeß „nachhinkt“, liegt nicht nur an der Schule allein. Ungeachtet der großen Bemühungen der Bildungsorgane, können unsere Schulen einsteilen, das Programm der allgemeinen ästhetischen Erziehung nicht selbständig bewältigen, denn ihnen fehlen die entsprechenden materielle Basis und hochqualifizierte Fachkräfte z. B. Gesangs- und Tanzlehrer, Maler, Schauspieler u. a. Auch im Stundenplan müßte der ästhetischen Erziehung mehr Platz eingeräumt werden.

G. K. Wir wissen aus vieljährigen Beispielen, wie hervorragende Pädagogen-Neuerer je-

de Unterrichtsstunde mit der ästhetischen Erziehung verbinden und welche hohe Resultate sie dabei erzielen. Der bekannte sowjetische Komponist Dmitri Kabalewski ging z. B. in eine gewöhnliche Moskauer Schule als Lehrer-Experimentator. Im Rahmen der Gesangsstunden erarbeitete er ein Ausbildungsprogramm im Fach Musik und alle Kinder, die er nach diesem Programm unterrichtet, demonstrieren eine hohe Stufe musikalischer Entwicklung.

R. P. Dank dem Zentralen Fernsehen hatten wir die Möglichkeit, den Stunden von Dmitri Kabalewski „beizuwohnen“. Das war einfach wunderbar! Diese Güte, diese Aufgeschlossenheit, diese Natürlichkeit des großen Meisters! Und der Elfer, die strahlenden Augen der Kinder! Die Freude am Lernen. Ich mußte bei jeder Sendung an die Worte von Wassili Alexandrowitsch Suchomlinski denken: „Ein erfahrener Lehrer achtet besonders stark darauf, daß kein Kind nach dem Unterricht die Schule verläßt, ohne Freude über den Erfolg verspürt zu haben.“ Bei Kabalewski sind alle Kinder erfolgreich. Seine Stunden sind ein wahrer ästhetischer Genuß für klein und groß.

G. K. Nach dem von Kabalewski ausgearbeiteten und von ihm in der Praxis ausprobierten Programm musikalischer Bildung arbeiten bereits viele Schulen unseres Landes. Ein ähnliches Programm hat der Künstler Boris Nemenski für die Malstunden erarbeitet. Es gibt auch erfolgreiche Beispiele in Choreographie, Theater und anderen Kunstgattungen.

R. P. Doch die größten Reserven für die ästhetische Erziehung finden die Pädagogen-Neuerer in der außerschulischen Arbeit. In die ästhetische Erziehungsarbeit werden Pionierhäuser, Bibliotheken, Musikschulen, Hofklubs, Kino und Theater und andere Kulturinstitutionen miteinbezogen. In unserem Gebiet gibt es bereits mehrere Ganztagsschulen wie im Sowchos „Put Iljitscha“, Rayon Jermak, wo die Fragen der ästhetischen Erziehung erfolgreich im Komplex gelöst werden, sowohl in den Unterrichtsstunden als auch in der außerschulischen Arbeit über die Erfahrungen dieser Ganztagsschulen hat die Lehrzeitung „Utschitel Kasachstana“ wiederholt geschrieben.

G. K. Ein wichtiger Hebel der ästhetischen Erziehung ist auch die Laienkunst. Als ich 1954 in die Pädagogische Fachschule kam, beschlossen wir, ein Mädchen-Blasorchester zu gründen. Anfänglich waren die Mädels nicht sehr begeistert bei der Sache, doch allmählich gewannen sie die Blasmusik lieb, und 1958 marschierten wir in den Malkolonnen unter den Klängen des Mädchenblasorchesters. Von allen Seiten der Kolonnen klatschten uns die Pawlodarer Beifall. Das war lange her. Heute bin ich Leiter der methodischen Fachkommission Gesang und Musik, arbeite aber mit dem Blasorchester weiter. Laut Programm muß jeder Absolvent der Pädagogischen Fachschule ein Musikinstrument spielen können — Bajan, Akkordeon, Klavier, Dombra, und in der Laienkunst — Blasinstrumente. In unserer Fachschule wird der ästhetischen Erziehung die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt. Die Studenten bekommen eine musikalische Bildung im Umfang der 3. Klasse der Musikschule, außerdem erlernen sie die Grundlagen der Chor- und Orchesterleitung. Alle Studenten beteiligen sich an der Laienkunst, und ich will hoffen, daß unsere Absolventen in ihrer künftigen Tätigkeit die ästhetische Erziehung nicht als Stiefkind behandeln werden.

Bald wird Kiew, die Hauptstadt der Sowjetunion, ihren 1500. Gründungstag begehen. Die alte Stadt am Dnepr rüstet sich zum Empfang zahlreicher Gäste. Während der Jubiläumsfestlichkeiten werden führende Künstlerkollektive der Sowjetunion und ausländische Gäste mit ihren Darbietungen erfreuen. Einen besonderen Platz nimmt dabei das Kiewer Staatliche Akademische Opern- und Ballettheater „T. G. Schevtschenko“ ein.

Im Bild: Der Volkskünstler der UdSSR und Leninpreisträger A. Solowjanenko.

Foto: TASS

WAHREND EINER Zusammenkunft mit dem Neulandpionier, Helden der Sozialistischen Arbeit Leonid Kartausow sprachen wir auch über das Leben, über die Schicksale und Charaktere der Menschen. Leonid Michailowitsch erinnerte sich an folgendes: „Kurz nach meiner Ankunft im Neuland erzählte mir ein alter Kasache, ein Schafhirt, von den drei Quellen, die dem Menschen Leben spenden. Die erste ist das Jungsein. Solange man jung ist, hat man zu allem die Kraft, ist man jeder Aufgabe gewachsen. Die zweite Quelle ist der Fleiß. Du hastest mir mal ein Gedicht von Sabolozki vorgelesen, und ich habe mir daraus eingepreßt: „Die Seele muß stets tätig sein.“ Das ist es gerade. Sie muß es, und zwar jeden Tag, jede Stunde, unablässig. Das Neuland wurde ja durch die große Arbeit nicht nur der Hände erschlossen, sondern auch der Seele. Heute gibt es hier Städte und Gärten, Kanäle und grenzenlose Felder. Man sieht es sogar aus dem All, daß es auf dem Erdball kein zweites solches Feld gibt und die dritte Quelle ist eine verborgene, sagte mir der Alte. Wir nennen sie, Gewissen. Solange der Mensch ein Gewissen hat, ist er ein Mensch. Von uns Menschen wird nur eins verlangt, diese Quellen nicht zu trüben.“

In der Tat: Diesen Worten kann man nur beipflichten. Wenn wir vom sowjetischen Charakter sprechen, und in bezug auf Kasachstan, von dessen „Abart“, dem Neulandcharakter, können wir uns seine Entwicklung, seine Kraft und seinen Einfluß auf das Leben ohne diese drei Quellen nicht vorstellen. Gerade ihre lebenspendende Energie fördert die Herausbildung des Heroischen im Charakter des Menschen, was auf dem „Planeten Neuland“, dem Boden von hundert Sprachen, markant und klar zum Ausdruck kam.

In den zwanzig Jahren, die ich in diesen Steppenweiden verbrachte, hatte ich die Möglichkeit und das Glück, mit vielen vorzüglichen Menschen, Vertretern verschiedener Völker unseres Landes zusammenzukommen. Aus diesen Begegnungen habe ich so viel Nützliches, die Seele bereicherndes und das Herz erwärmendes geschöpft, daß sich damit nichts vergleichen läßt. Unwillkürlich drängt sich der Gedanke auf, das Neuland sei unsere ganze Heimat „im Querschnitt“, denn das Bekanntwerden mit nur einem Vertreter der jeweiligen Nationalität gibt stets eine gewisse Vorstellung von seinem ganzen Volk, seiner Republik, wenn es dir natürlich gelingt, diesen Menschen zu verstehen und seine Zuneigung zu gewinnen, damit er vor dir seine besten Seiten und Qualitäten entfaltet. Alle diese Menschen sind dem Herzen sehr teuer.

Ich kann behaupten, daß mir die Begegnungen mit solchen Menschen wie die Mechanistoren Leonid Kartausow und Karoline Jegel, Wladimir Dittuk und Aitpal Kussainow, die Schafhirten Jakob Klassen und Daulen Toleubajew, die Wissenschaftler Alexander Barajew und Wladimir Matussewitsch, die Brigadiere Helmut Brehm, Turibek Abilpajew und Heinrich Harder, die Sowchostdirektoren Wassili Wagner und Georg Schwab, der Sekretär der Sowchosparteiorganisation Nikolai Bondarenko und der Kraftfahrer Valentin Schtscherbakow, die von Natur aus sehr verschieden sind, aber viele gemeinsame Cha-

Die Seele muß stets tätig sein...

rakterzüge besitzen, sehr viel geholt haben. Sie alle sind von der Heimat mit hohen Auszeichnungen geehrt worden, sind auf dem Neuland anerkannte Menschen mit großer Seele. Natürlich wurden sie auch mir zu Vorbildern.

Viele solcher Menschen beobachtete ich jahrelang. Ich sah ihren Werdegang, ihren Aufstieg, sah, wie sie Höhe um Höhe bewältigten. So war es auch zum Beispiel mit der im ganzen Lande bekannten Mechanistarin, Deputierten des Obersten Sowjets, Natalja Gellert. So, was der UdSSR Natalja Gellert. Zum ersten Mal traf ich sie vor mehr als 13 Jahren, als die junge Absolventin einer technischen Berufsschule im heimlichen Sowchos erst den Traktor zu führen und ihr eigenes Schicksal zu gestalten begann. Gerade damals schrieb ich erstmals über sie, in der geheimen Vorahnung der heldenhaften Zukunft dieses sympathischen Mädchens. Und ich hatte mich nicht geirrt. Die Arbeit auf dem Getreidefeld formte bei Natalja Gellert einen wahren Neulandcharakter. In diesen 13 Jahren schrieb ich nicht selten über sie und freute mich stets über ihre neuen Erfolge.

Ich weiß nicht, vielleicht gibt es wirklich eine „Vorahnung“ bezüglich eines künftigen Helden oder wird bei uns tatsächlich jeder ein Held, wie es in einem Lied heißt. Gerade in jener Zeit lernte ich den damals noch wenig bekannten Kraftfahrer Valentin Schtscherbakow kennen. Ich verfolgte aufmerksam, wie dieser Mensch den Weg der Meisterschaft, der Suche und des Neuerertums ging, wie er ein anerkannter Meister im Führen von Schwerlastzügen, Held der Sozialistischen Arbeit, Deputierter des Obersten Sowjets der UdSSR wurde.

Man kann sich nur darüber freuen, wie reich unser Land an vorzüglichen Menschen, an diesem teuersten Kapital, ist. Aber manchmal ertrappe ich mich bei dem Gedanken, daß wir in der täglichen Eile und Hast, bei der ständig wachsenden „Überbelastung“ nicht immer den Charakter und das Schicksal des Menschen mit unablässiger Aufmerksamkeit und Liebe verfolgen, daß wir es nicht immer verstehen, die geistige Welt des Menschen der Arbeit zu erfassen, in seiner Seele das ganze Universum zu sehen. Schon vor vielen Jahren hatte der große Dramatiker Shakespeare ausgeprochen: „Welch ein Wunder der Natur ist doch der Mensch. Wie edel ist sein Verstand!“

Wir aber vergessen nicht selten die Seele, die Gefühle und Gedanken des Menschen der Arbeit, sehen nur das Plansoll, die Leistungskennziffern, die Resultate. Wenn einer den Plan erfüllt oder übererfüllt, so ist er ein Praktiker, ein Aktivist der Arbeit. Und damit erschöpft sich das Interesse für den Menschen. Aber vieles bleibt doch im Innersten der Seele verborgen, und sogar bei einem Menschen, den man schon sehr lange kennt. Oftmals kann ein kleiner Fakt, ein Strich, eine Episode aus fernem Jahren den Charakter eines scheinbar ganz gewöhnlichen Menschen, der sich durch nichts hervorruft, von einer ganz neuen Seite erleuchten.

Den Zelinograd Journalisten

Gedanken zum Zeitgeschehen

Wladimir Parchomenko kenne ich schon eine Ewigkeit, wie es heißt. Im Gespräch, in seinen Publikationen ist er immer ernst und wortkarg; er selbst behauptet, in seinem Leben nichts Außergewöhnliches vollbracht zu haben. Und doch gibt es darin einige hochinteressante Momente, denen er aber keine besondere Bedeutung beimißt. Meiner Meinung nach aber charakterisieren sie ihn mit großer Überzeugungskraft.

In den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges war Wladimir Parchomenko, damals noch ein ganz junger Mann, Matrose der Handelsflotte — er war Heizer auf den Dampfern, die zwischen Wladiwostok, Petropawlowsk-Kamtschatski und den Häfen der Vereinigten Staaten von Amerika verkehrten. Eines Tages, während eines fälligen Aufenthalt in den USA, begab sich der Junge aus der fernen Steppenstadt Akmolinsk, der Jack London verehrte, mit seinem Freund aus der Stadt San Francisco aus der Ortschaft Clan Allan, nach Oakland, wo der von ihm verehrte Schriftsteller begraben ist, um dort das „Haus des Wolfs“ zu besuchen und Menschen zu sehen, die das Glück hatten, Jack London zu kennen. Nicht an amerikanischem Dauerbrot wollte er sich sattessen, ihn faszinierte der große Name, der Geist des großen Schriftstellers. Ein bezeichnender Fakt! Es gibt bei uns nicht viele Menschen, die sich eines solchen Erlebnis rühmen könnten.

Aber nicht darum handelt es sich.

Am 3. März 1943 befand sich der Dampfer „Pawlin Winogradow“ im Beringsmeer, auf dem Weg von Petropawlowsk-Kamtschatski nach San Francisco. Der Heizer Parchomenko war an diesem Tag 18 Jahre alt geworden. Er hatte seine Wache in der Maschinenabteilung abgeleistet, sich gewaschen und in seinem Tagebuch zwei Zeilen niedergeschrieben: „Mit 18 Jahren noch keinerlei Abenteuer erlebt.“ In diesem Moment ereignete sich die Tragödie: Ein heimtückischer Torpedo, abgeschossen von einem feindlichen U-Boot, hatte den Dampfer getroffen, und dieser begann langsam zu sinken. Es folgte der Befehl, das Schiff zu verlassen und in die Rettungsboote umzusteigen. Parchomenko beendete ruhig seine Mahlzeit, und dachte dabei, daß er vielleicht nicht so sehr bald wieder eine Gelegenheit haben würde, ordentlich zu essen. Dann eilte er zusammen mit den anderen fort, um das Deck des versinkenden Dampfers zu verlassen. Als der Flagstock des Schiffes im salzigen Strudel verschwand, konnte sich die Mannschaft in den zwei Rettungsbooten der Tränen nicht erwehren...

In der Nacht erhob sich ein Sturm, der drei Tage lang andauerte und der das eine Boot, in dem sich 22 Mann befanden, verschlang.

In dem wie durch ein Wunder verschont gebliebenen Boot, in dem sich auch Parchomenko befand, begannen die Menschen, die während des schrecklichen Sturmes tödlich erkrankt waren, am sechsten Tag zu sterben. Obgleich es im Boot Lebensmittel — Trockenmilch, Dauerbrot, Kakao gab, fehlte es an Trinkwas-

ser, und der Durst quälte die Menschen. Nur wenn es regnete, konnten sie Wasser sammeln. Mit Angeln fingen sie Dorsche, aßen sie roh und stillten damit den Durst. So vergingen 22 Tage. Als eine amerikanische Fregatte das Boot entdeckte, waren von den 18 Mann nur noch 6 am Leben. Vier von ihnen starben später im Lazarett. Von der ganzen Mannschaft blieben nur die Heizer Wladimir Parchomenko und Alexander Alaschow am Leben. So etwas durchzumachen und diesem im weiteren Leben keine Bedeutung beimessen, niemals davon zu erzählen — das ist auch der Charakterzug eines standhaften, willenstarken Menschen. Mir hat Wladimir Parchomenko das alles nur nach einer Seite aus berichtet. Dabei erzählte er es mit alltäglichen trockenen Worten, ohne jegliche emotionalen Ausdrücke, als sei es etwas ganz Gewöhnliches gewesen, etwa wie ein Gang in den Lebensmittelladen — was sei schon Bemerkenswertes dabei?

Wäre das nicht etwa ein Sujet für eine Großerzählung, wo man nichts hinzuzudenken braucht?

Ja, ein wahrer Held ist immer ein Mensch mit edlem Herzen, mit einem äußerst wachen Gewissen. Deshalb zählt er sich nicht als Held. Alle Schwierigkeiten, deren Überwindung, aber auch Erfolge nimmt er als Norm hin, als Lebens-, Betretungs- und Arbeitsnorm, als Norm unter beliebigen Verhältnissen.

Oder nehmen wir eine solche interessante Persönlichkeit wie den Generaldirektor der Zelinograd Geflügelzuchtvereinigung Iwan Scharf. Seine Gestalt könnte zur Hauptperson einer spannenden Erzählung — dokumentarischen oder schöngeistigen — werden. Der Direktor einer Mittelschule wird Sowchostelektiker, er ist vielmehr, das innere Bedürfnis der Sowchosverpflichteten, die Freizeit ihrer Leidenschaft zu widmen. Und das zeugt von der wachsenden ästhetischen Kultur, von der Fülle ihres geistigen Lebens.

Diese Gedanken sollen jedoch keinesfalls zu der müneren Schlußfolgerung führen: alles sei schön, ja vorzüglich. Jeder Mensch ist eigentlich auf seine Art interessant. Jede Seele ist wie mit einer Stimmgabel auf Gutes, Gerechtes und Schönes abgestimmt und erschließt es den Menschen. Dennoch sind wir bisweilen zu gleichgültig und teilnahmslos anderen Menschen, ihren Gefühlen, Gedanken und Leidenschaften gegenüber. Wenn wir im Menschen nur einen Vollzieher (selbst einen gewissenhaften), nur einen Arbeiter dieses oder jenes Abschnitts und nicht einen Schöpfer sehen, seiner Seele, seiner Innenwelt keine Aufmerksamkeit schenken, dann „sorgen“ unsere Feinde um diese Seele, dann legen Geistliche, die verschiedensten Sekten ihre Netze aus und merzen aus dieser Seele alles Lebendige, alles Geheilliche aus.

Der Begriff Seele ist kein religiöser Begriff.

Es ist ein ästhetischer, ein moralischer, ideologischer, ein menschlicher Begriff.

Möge die Seele unermüdetlich tätig sein im Namen des Guten, des Glücks, des Friedens, der Freundschaft, des Schönen!

Wladimir GUNDAREW, Schriftsteller



Im Bild: Der Volkskünstler der UdSSR und Leninpreisträger A. Solowjanenko. Foto: TASS

Über 330 Anmeldungen für den VII. Internationalen Tschaiowski-Wettbewerb sind bereits eingelaufen. Kerner der vorausgehenden Wettbewerbe der Nachwuchskünstler in Moskau hatte so viele Teilnehmer versammelt.

Im Rahmen des ersten Wettbewerbs 1958 hatten 58 Interpreten aus 21 Ländern gespielt. Die Teilnehmerzahl stieg später dauernd an, und bei dem vorigen Wettbewerb (1978) waren als Teilnehmer über 200 Musiker aus 34 Staaten nach Moskau gekommen. Diesmal wird auch diese Zahl übertroffen. In den Wettkampf um die Preise werden Pianisten, Geiger, Cellisten und

Sänger aus mehr als 40 Ländern eintreten.

Der Vorsitzende des Organisationskomitees Tichon Chrennikow sagt, Tschaiowskis Werke seien jedesmal verständlich, deshalb besitze die Moskauer Leistungsschau so viel Anziehungskraft und deshalb erweitere sich der Teilnehmerkreis jedesmal immer mehr.

Chrennikow stellte fest: „Dieser Wettbewerb ist wahrhaftig weltbekannt geworden und hat einen hohen Ruf erworben. Seine Sieger bestreiten in vieler Hinsicht das künstlerische Niveau der Interpretenkultur der Gegenwart.“

In diesem Jahr findet der Wettbewerb vom 10. Juni bis 10. Juli statt. Die Sowjetunion wird von 19 Interpreten aus Moskau, Leningrad, Kiew, Minsk, Tbilissi, Vilnius und Kischinow vertreten sein. Der Jury werden bekannte Musiker und Pädagogen der Welt angehören. An der Spitze der Jury des Pianistenwettbewerbs wird der Komponist Otar Taktakischwill stehen. Bei den Geigern wird es Leonid Kogan, bei den Cellisten Daniil Schafiran und bei den Sängern Irina

Fernsehen

Mittwoch, 12. Mai

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 A. I. Herzen, „Mein Leben“, 10.20 Konzert, 11.15 Klub der Filmreisen, 15.00 Nachrichten, 15.20 zum Jahrestag der Unterzeichnung des Vertrags über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfe zwischen der UdSSR und der VRB. Filmprogramm, 15.50 Konzert, 16.10 Poesie von S. Gudeenko, 16.45 Hornisten, meldet euch! 17.15 Musikfolklore aus der UdSSR, 18.00 in jeder Zeichnung — die Sonne, 18.15 Mein Gelöbnis, Dokumentarfilm zum 60. Jahrestag der Unionspionierorganisation „W. I. Lenin“, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Aus dem Leben der Wissenschaft, 20.00 Konzert, 20.25 Wie der Stahl gehärtet wurde, Spielfilm, 3. Folge, 21.30 Zeit, 22.05 Erholungsabend junger Arbeiter.

Alma-Ata, 17.50 Sendeprogramm, 17.55 Für Fernstudenten, 18.35 Werbung, 18.45 zum 60. Jahrestag der Unionspionierorganisation „W. I. Lenin“, Wir sind Lenins Sache treu, 19.45 Konzertfilm, 20.00 Kasachstan, 20.20 Sendung in Kasachisch.

Donnerstag, 13. Mai

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Hornisten, meldet euch! 10.10 Spielfilm, 11.35 Volkswesen, 11.50 Ausgleichsveranstaltungen, 15.20 Dokumentarfilme über Körperkultur, 16.00 Russische Sprache, 16.30 Konzert, 17.00 Schachschule, 17.30 Salut, Pionierland! 18.30 Lenins Universität der Millionen. Probleme der Berufsorientierung, 19.00 Das Mädchen und der Löwe, Zeichnungsfilm, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Die Heldentat, 20.00 Konzert, 20.25 Wie der Stahl gehärtet wurde, Spielfilm, 4. Folge, 21.30 Zeit, 22.05 Filmpanorama.

Alma-Ata, 17.50 Sendung in Kasachisch, 20.20 Sendung in Russisch, Jugendprogramm, 20.55 Es singt D. Read, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata. Die bittere Lehre, Spielfilm.

Freitag, 14. Mai

Moskau, 9.00 Zeit, 9.50 Zeichentrickfilme, 10.35 Begegnung mit der UdSSR-Hockeyschwarm, 11.40 Konzertfilm, 15.00 Nachrichten, 15.20 Bildschirm der Freunde, Dokumentarfilm, 15.40 J. Brahms, Sinfonie Nr. 3, 16.25 Nikita Isotow, Dokumentarfilm, 16.35 Konzert, 17.15 Aus dem Leben des Moskauer Kosmopol, 17.45 Beim Märchen zu Gast, Flaschengestalt Nr. 7, Spielfilm, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Wie der Stahl gehärtet wurde, Spielfilm, 5. und 6. Folge, 21.30 Zeit, 22.00 Weltmeisterschaft im Boxen, 22.30 UdSSR-Meisterschaft in Eishockey.

Alma-Ata, 17.50 Sendeprogramm, 18.00 Für Fernstudenten, 18.35 Das Gesetz des Optimismus, Populärwissenschaftlicher Film, 18.55 Genosse, Jugendprogramm, 19.25 Begeisterung, Konzert, 20.00 Kasachstan, 20.20 Sendung in Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata. Eine sonderbare Frau, Spielfilm, 1. Folge.

Sonntag, 15. Mai

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Für euch Eltern, 10.10 Drei plus eine Million, Dokumentarfilm, 10.40 Poesie von Antal Gidasch, 11.20 20. Sportlotterie, 11.30 Es singt der Verdiente Künstler der RSFSR A. Worschilo, 12.15 Für unfreie Straßenverkäufer, 12.45 Die Moskauerin, 14.15 Das können Sie auch, 15.00 Heute in der Welt, 15.15 Die Flugzeuge, Kurzfilm für Kinder, 15.50 Aus der Tierwelt, 16.50 Es spricht der politische Kommentator V. P. Beketow, 17.20 Konzert, 18.05 Amerika nach zehn Jahren, Dokumentarfilm, 19.10 Moskauer Sterne, Kunst-

festival, 21.30 Zeit, 22.05 Weltmeisterschaft im Boxen, 23.20 Konzert.

Alma-Ata, Sendung in Russisch und Kasachisch, 11.55 Sendeprogramm, 12.00 Ich gehe mit sechs Jahren in die Schule, 12.20 Zeichentrickfilme, 12.50 Kainar, 13.40 Filmreise durch die Ukraine, 14.15 Oktoberkinder im Lande des Oktober, 14.45 Der Leidensweg, Spielfilm, 4. Folge, 16.20 Sendung in Kasachisch, 20.20 Sendung in Russisch, Kasachstan, 20.35 Begegnung mit dem Volkskünstler der UdSSR A. Papanow, 21.15 Konzertfilm, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata. Zwei Fjodors, Spielfilm mit W. Schuktschin.

Sonntag, 16. Mai

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Volksschaffen aus aller Welt, 10.15 Der Wecker, 10.45 Ich diene der Sowjetunion, 11.45 Gesundheit, 12.50 Musikprogramm der Morgenpost, 13.00 Dokumentarfilm, 13.15 Sendung fürs Dorf, 14.15 Musikklische, 14.45 Die Herausforderung, Bühnenaufführung, 17.15 Klub der Filmreisen, 18.15 Zeichentrickfilme, 18.45 Internationales Panorama, 19.30 Zeit, 22.05 Musik im Theater, Kino und Fernsehen.

Alma-Ata, Sendung in Kasachisch und Russisch, 10.55 Sendeprogramm, 11.00 Onerge kanat kokkandar, 12.00 Zeichentrickfilm, 12.30 Schyrka, Kernej, 13.30 Wir sind Lenins Vermächtnis treu, 13.50 Der Offiziersdich, Mehrteiler Spielfilm, 1. Folge, 15.00 Durchs Heimatland, 15.35 Sendung in Russisch, Die Wissenschaft Kasachstans, 16.10 Die Volkskunst der Kosaken des Siebenstromgebiets, 17.10 Volkskünstler der UdSSR, Komponist N. Shiganov bei uns zu Gast, 17.40 Das unsichtbare Duell, Bühnenaufführung, 2. Teil, 19.10 Bei uns zu Gast, Fortsetzung, 20.15 Sendung in Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata. Eine sonderbare Frau, Spielfilm, 2. Folge.

Redaktionskollegium
Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“